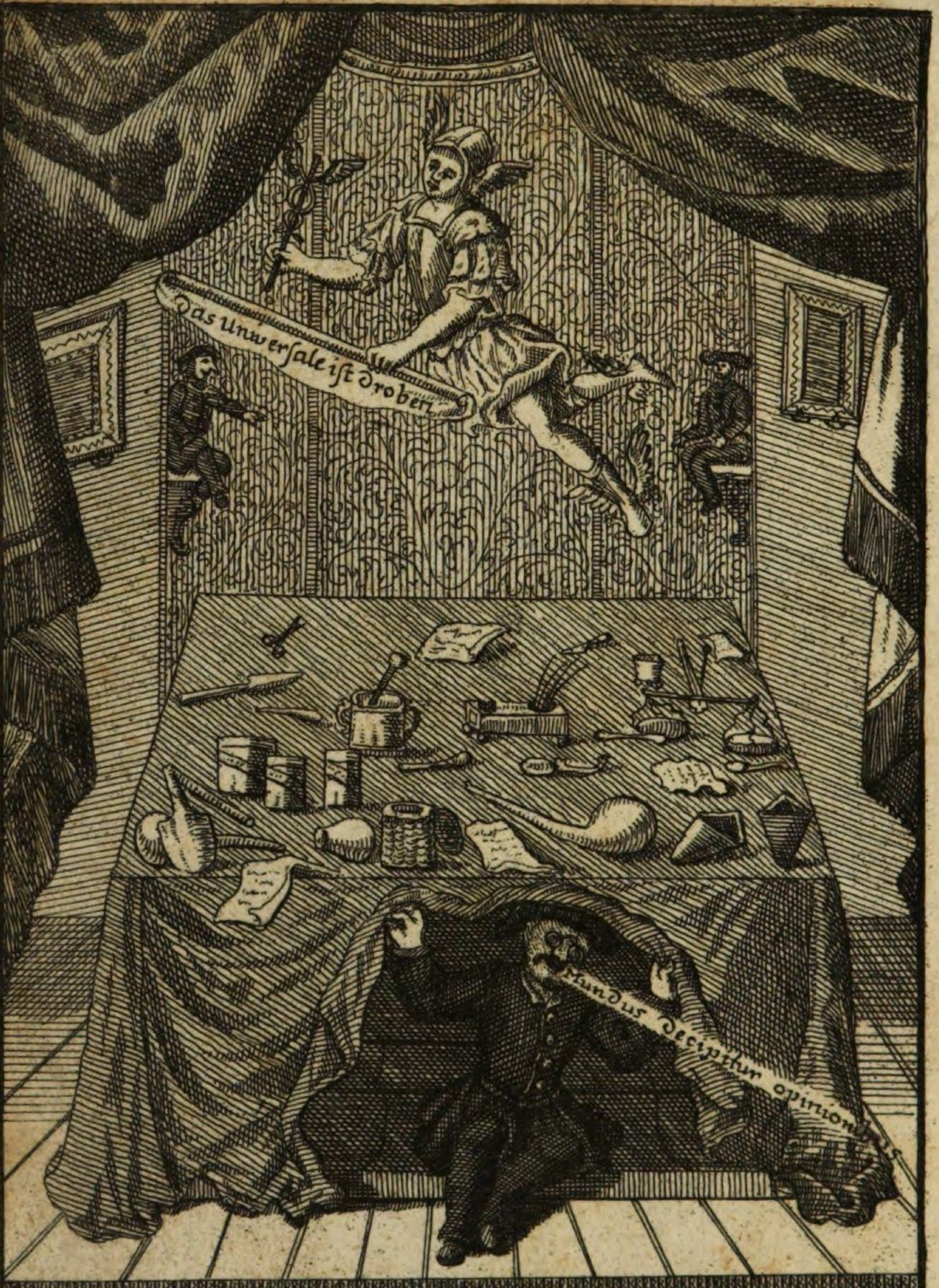
<36619831580015

<36619831580015

Bayer. Staatsbibliothek

Med: gen. 378.
Miscel.
Podagra
5.



Den grösten aberwiz und Charlatanerie
begehen jeziger Zeit die meiste Medici,
du armer Cyprian! wie übel pflegt man dein
seyt alle Winckel voll von bauren=Doctorn seyn

Der Medicinische Bernhäuter /

Vorgestellet in einem lustigen

DISCOURS,

ehedessen In calecutischer Sprache heraus gegeben / auf inständiges Begehren aber anjetzo verteutscht

durch

Septimum Podagra M. D.

Gedruckt im Jahr 1720.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Elend = wohlgeplagte / hochbetrangte Patienten.

Es pflegen alle Scribenten Ihren heraus gegebenen Büchern gewisse hohe theils Königl. theils Fürstl. Patronos zu erwehlen / deren Nahmen Sie zu forderst setzen / um Ihren Schrifften theils einen grössern Splendeur zu geben / theils sich selbsten solche Gönner zu erwecken / die Ihnen künfftig grossen Nutzen schaffen. Ich irre keineswegs / Ihr meine Hoch = wolgeplagte Patienten / wann ich bey dieser verkehrten Welt / auch eine verkehrte Schrifft / mit einer verkehrten Dedication mache / pflegen andere Scribenten Ihre Schrifften an Könige oder Fürsten zu dediciren / so wende ichs um und sage;

Ich König Podagra! dedicire Euch meinen getreuen Unterthanen / dieses geringe kleine Werck / breitet meine Fama aus biß an der Welt Ende / dann Ihr seyd es die von meiner Macht wissen zu sagen: Er hat solches gethan. Eure mit Schmertzen beladene Glieder sind Zeugen / wie starck und mächtig ich in denen Schwachen seye: Die Länge der Zeit saget Euch selber (wann ich es schon verschweigen wolte) daß alle diejenigen / so sich meiner Macht widersetzet / zu Schanden worden / und mit Spott zuruck weichen müssen / Ihre Waffen sind

stumpff/ und Ihre Anschläge zu nichte/ ja alle Euere Auxiliar-Trouppen/ habe ich selbst den jährlichen Tribut zu bezahlen gezwungen und Euch gleich gemacht/ derowegen gehet hin/ saget Euren verwegenen Med. Bernhäutern/ habt Ihr nit gehört von dem ungeheuren Philister Podagra? wie Er dem Medicinischen Israel Sohn gesprochen: Ach kommet/ kommet mit Euren kalten Eisen und löschet ihm die Hitze der Grausamkeit/ oder schicket Ihn durch Hülffe Eurer getreuen Knechte Nitri und Sulphuris, eine Saturninische Pillen / die Ihme die Seele von dem Leib purgire! Ach hurtig eylet und zaudert nicht/ dem Künstler Mercurio mit seinem globulosen geschlancken gewandten Leib dieses Philisters herben/ scharffen / räsen Gesicht und spitzigen Aciditäts Spieß zu zerbrecher zu lassen. Geschwinde comanditet dem tapffern Weltberühmten Helden und Grand-Marschal Monf. Thee mit seiner Welt-berühmten Tapfferkeit diesen Philister zu erlegen/ und die Sau seiner eingebildeten Thorheit in hundert tausend Stücke zu zerhauen. Ach vergesset nicht Ihme durch den Admiral Lacc auf seiner weisen See zu gleicher Zeit zu attaquiren/ sendet den Ritter Digby, seine Sympatethische Vitriolata auf seine Athomas zu richten/ daselbst Ihre Ritter-Streiche zu verüben. Schliesset eine Alliance mit der Chinesischen Heldin Amazonia Moxa , Damit durch dero Elementische Wüllfeuer dieser wütende Feind mit Stumpff und Stiel verbrennet werde / oder ruffet den Egyptischen Mohren-König Anodinum zu Hülfe/ mit

seinem

einen Opiatischen Schlacht-Schwerdt/ diesem hochmüthigen Feinde dem Schädel vom Rumpf zusondern/ aber es wird heissen bey Ihnen/ mit unserer Macht ist nichts gethan. Ja saget Ihnen/ daß sie sich an unserer Majestät nicht vergreiffen / sie sollen wissen/ Ich bin ein Götter-Sohn! Bacchus ist mein Vatter / und Venus meine Mutter / Voluptas aber ist mein Stamm-Haus!

Entsetzet euch nicht / Ihr meine treue Unterthanen! Ob meiner harten Rede / erkennet auch diese Worte nicht als ein Mandat, sondern ich dedicire Euch auf diese ungewohnte und verkehrte Arth dieses Geringe (ob schon Königliche) Werckgen/ woraus Ihr erkennen werdet/ daß alle diejenigen/ so sich bißhero als Universal-Admirals, Generals, Capitains, und Lieutenants wider mich/ und meine Macht gesetzet / Medicinische Bernhäuter und elende Tropffen gewesen / welche euch das Geld aus dem Beutel / nicht aber die Schmertzen (geschweige die Kranckheit selbst) aus Händen / Leib / und Füssen genommen. Wieviel wieviel! sind schon dieser Großsprechenden Bernheuter hervor getretten / und haben Königliche ja Kaiserliche Decreta über Ihr Universale aufgewiesen / und ehe sie sichs versehen / haben meine Trouppen die Quartier in dero eigenen terrain (Ich meine in ihren eigenen Händen und Füssen) bezogen! Ja der Platz ist nur zu enge / ich wolte sie sonsten alle nahmentlich allegiren / zweiffle aber nicht/es werde mir ein jeder unter euch/von selbsten aus Erfahrung beypflichten müssen/angese-

gesehen die meinsten unter euch / so viele Jahre / Miserabel Elend / schmertzhafft und ausgemergelt da liegen / ohne von diesen Großsprecherischen Bernheutern getröstet zu werden / und kan ich sie mit Fug und Recht denen Alchymisten oder Goldmachern vergleichen! welche täglich und immerdar Gold machen / da doch die gantze Welt über Geld-Mangel klaget / und zuletzt aus denen Goldmachern Betlere und Pauvres diables werden / und ob schon sehr viel Sagens / Schreibens und Redens von einigen Adeptis ist / so habe ich und Ihr alle mit mir Zeit unsers Lebens / so wenig einen Adeptum gesehen / so wenig als Ihr einen gesehen der Euere Schmertzen lindere / weniger vertreibe / sondern es ist bloß eine Bernhäuterey und Grillenfängerey / wannenhero Euch meine Liebe Getreue dieses geringe Werck liebreich dedicire / werdet Ihr solches / mit Wohlbedacht durchlesen / und Euer Leben darnach reguliren / so wird Euch inskünfftige / kein solcher Medicinischer Bernhäuter mehr ums Geld bringen / sondern Ihr werdet durch hohe Mediation der Königin Castitatis, wie nit weniger durch Fleiß / so Mons. Labor gegen mich erzeigen wird / favorable Friedens-Tractaten zwischen mir und Euren schmertzhafften Gliedern erlangen. Wenigstens wird ein Stillstand der Waffen schleunig darauf erfolgen.

(L.S.)

König Podagra.

Wohl-

Wohlgeneigter Leser!

DErAllten Fama, oder Chronica, berichtet uns der alten Teutschen Tapfferkeiten / worbey sie aber einer Art liederlicher Helden / (welche sie Bernheuter nennet) gedencket; diese haben sich mehrentheils vom Morden / Rauben / Plündern / 2c. genähret / in Büschen / Wäldern und Sträuchen aufgehalten / und deren Decke / Zelt / Surtout, Mantel / Bett / Goller / Wammes und Cuirasſ, eine Bernhaut gewesen / worauf sie gefaulentzet biß der Raub verzehret / und das Glück oder Unglück ihnen einen andern zugejagt. Mich duncket / geneigter Leser! ich sehe aus deinen verwunderenden Geberden schon / den Zweiffel der Möglichkeit / zwischen obbesagten Bernheutern und der Medicin eine Comparation zu treffen / wann ich aber nur so viele Gedult von dir erlange / als ich die Möglichkeit dir zeigen werde / so werden hoffentlich wenige Blätter deinen Zweiffel heben / und dein Verlangen stillen. So wisse nun / daß / wie bekandt / die Bernhäute nur von fürnehmen Officirern / theils zu Reservirung derer Bagage, theils den Staat damit zu ma-

chen / geführet werden / ist also unlaugbar / daß wo eine Bernhaut / gewiß kein gemeiner Soldat Herr des Pferds seye / also auch ist die Medicin und das Prædicat eines Medicinæ Doctoris das Zeichen eines gelehrten Manns / dann wo der Doctor-Hut ist / da muß der Kopff kein Bauren-Schädel seyn; gleich wie aber nebenbeschriebene Bernhäuter / bey ihrem bösen liederlichen Leben / der Bernhäute / als ein Zeichen tapfferer Helden sich bedienten / so bedienet sich mancher Idiot und Staats-Doctor, des sammeten Doctor-Huts / und bedecket mit dem rothen Scharlach-Mantel / seinen danckel-blauen Verstand / ja faulentzet so fort / und bedienet sich der Medicinischen Waffen / nicht dem Nechsten oder Vatterland zu Nutzen / sondern wie der Bernhäuter / zu seinem eigenen Interesse, woraus hoffentlich der geneigte Leser genugsam verstehen wird / was der Medicinische Bernhäuter sagen wolle.

Flattire dir aber nicht / geneigter Leser / daß du in diesen wenigen Blättern grosse Künste / herrliche Arcana, auserlesene Recepta &c. finden und antreffen werdest / laß dich auch nicht irren / daß ich fast über alles scoptisire / und dir meine eigene Meynung nicht offenhertzig entdecke / dann diese Zeilen sind nicht zur Lehre / sondern nur zur Warnung geschrieben ; das versichere ich dich / wann du dieses recht aufmercksam lesen / und genau nachdencken wirst / so kanst du gar leicht einen rechtschaffenen Medicum erkennen / einen liederlich-Medicinischen

Bern-

Bernhäuter aber fliehen und meiden lernen / dieses wird deinem Leib sowol als deinem Beutel zu statten kommen / mir aber wird es mehrere Begierden erwecken / das Wercklein jährlich zu continuiren.

Doctor Primus. Doctor Secundus.

Doctor Primus.

Willkomm mein Herr Doctor Secundus, es freuet mich / daß einmal die Ehre habe / den Herrn Doctor Secundum alleine bey mir zu sehen / wiewol ich die andern Herrn Collegen alle auch gern bey mir habe / alleine das Rauchen und Spielen ist mir ein Verdruß an denen Leuten / ich führe gerne einen vergnüglichen Discours, und mag nicht den gantzen Abend die Pfeiffe in dem Mund haben / und weil ich weiß / daß Herr Doctor Secundus auch solches Humeurs ist / als habe mir en verité vor dißmal zu gratuliren.

Doctor Secundus. Ich bleibe verbunden vor die Höflichkeit / und muß zwar gestehen / ich habe mich von Ihro Excellenz Herrn Doctore Tertio abgedrehet / welcher sonst gewiß mitkommen wäre / aber Herr Doctor Schnautzbart der ist mir entwischt / sonst hätte selbigen mitgebracht / und dunckt mich ich sehe den andern Mynsichtum, und dem wieder erstandenen vortrefflichen Quercetanum, so offt ich diesen Mann ansehe.

Dr. Primus. Wie? wer? Doctor Schnautzbart?

Dr. Secundus. Ja / ja / mein Herr Doctor Primus.

Dr. Primus. Nun mein Herr Doctor Secundus beliebe Platz zu nehmen ; Sie geben mir gleich bey ihrem Eintritt so treffliche Gelegenheit meine schon lang gehegte Gedancken zu entdecken / und muß ich nun / weilen wir beyde allein sind / rund heraus sagen / daß hinter Ihro Excellenz Herrn Doctor Schnautzbart / gar nichts stecke / er ist zwar im Großsprechen dem Mynsicht gar wohl zu vergleichen / in der Einfalt aber kommt er dem Quercetano sehr nahe.

Dr. Secundus. Ey behüte GOtt / was sagt Herr Doctor Primus? Verachtet er Mynsichtum und Quercetanum, ich will Schnautzbart nichts gedencken.

Dr. Primus. Ja / mein lieber Herr Collega, ich respectire Mynsichts Palatinat, was aber seine Medicin anbelangt / so sind öffters die allergrösten Absurda mit lauter Superlativis heraus gestrichen ; Quercetanus aber hat so simple Sachen / daß einer gar nahe die Colic, nur vom lesen / geschweige vom Gebrauch derselben / erwecken kan.

Dr. Secundus. Worinn / mein Herr Collega? Ich habe doch noch in keines gelehrten Mannes Schrifften diese zwey Liechter der Medicin tadeln hören / wie verfällt dann Herr Doctor Primus in solche üble Meynung?

Dr. Primus. Mein lieber Herr Collega sage mir doch / ist jemahls etwas lächerlichers gehöret worden als Aqua Benedicta Serpili in der præpara-

paration des Tartari Emetici? Das ist grad so viel als ob ein Brauer wolte den Brühan zum Faß auswaschen gebrauchen / worein er das Bier zu fassen gedencket / wenigstens muß Mynsicht die Chymiam nicht so gut / als wir von ihme glauben / verstanden haben / sonst würde er nicht aus denen Speciebus Diamargaritis frigidis per Balneum Mariæ, suchen / seiner Aqua cordialis frigidâ, einige Krafft beyzulegen. Die Chymia würde ihme ja gezeuget haben / daß die Pulmones vituli, item Capones Hyrundines &c. per Balneum ihr Sal volatile oder Gelatinam (worinn er etwan die virtutes suchen mag) nicht über dem Helm schicken / welches letztere zwar der hocherleuchtete Zwelfferus auch consentiret.

Dr. Secundus. Still / still. Herr Collega, ich weiß nit wie ich heut mit Ihnen dran bin / Sie verfallen sich immer tieffer und greiffen mir jetzt meinen Kaiserlichen Leib-Medicum Zwelfferum auch an.

Dr. Primus. Herr Doctor, hierinn haben wir weder auf Könige noch Kaiser zu sehen / es stehet offt bey Glück und guter recommendation, daß ein Doctor (der etwan ohnversehener zufälliger Weise eine glückliche Cur gethan) Königlicher ja Kaiserlicher Leib-Medicus wird / ist derentwegen keine Folg / daß Er mehr verstehet als ein anderer armer Teuffel / dem es an Geld und Addresse mangelt / wir lassen den Kayserlichen Leib-Medicum fahren / und wenden uns wieder zu den Königlichen Quercetanum.

Dr. Secundus. Ja eben recht / dieses sehr Hochgelehrten Mannes Einfalt / mögte von Herrn Dr. Primo jetzt gerne vernehmen / dann wenigstens ich / sehe seine Schrifften vor wohlgelehrt an.

Dr. Primus. Sie sind gelehrt genug / und wird Doctor Secund. sein lebtag in der Welt nicht so gelehrt Quercetano die Schurimen auffzulösen / jedoch finde gar wenig Judicium in seinen Compositionibus.

Dr. Secundus. Ey wie Herr Doctor was? was saget er da? Ist was beliebters als Puls Cacheƈt. Quercetani?

Dr. Primus. Ja das ist eben eines von seinem Meister-Stücken / woraus eben sein gut Judicium zu erkennen. Wann er die Derivation der Cachexiæ und die Würckung des Stahls oder Eisens Zusamm hält / so wird sein Judicium gantz Gräber voll hervor leuchten / dann ich bin nicht allein dieser Meinung / sondern es sind viele vor mir / mit mir / und werden auch nach mir noch mehrere kommen / welche sagen / gesagt haben / und sagen werden / die Bernhäuter / bey denen alten Teutschen haben mit Morden Rauben und Plündern / denen Menschen nicht so vielen Schaden zugefüget als derjenige der den Stahl (und sonderlich in Forma Pulveris) in die Medicin eingeführet.

Dr. Secundus. Herr Dr! Herr Dr.! Er kommt sehr starck / und kan ich dem Herrn Doctor sagen / daß Er mit diesem letztern Wort / die gantze Medicin angreiffet / ja alle Medicinер zu Opponenten sich auff dem Halse ziehet /

dann

dann der ehrliche Quercetanus hat den Stahl nicht erst in die Medicin eingeführet/ er mag wohl 1000. und mehr Jahre vorhero schon in Usu gewest seyn / sehe also nichts einfältiges in diesem Stuck.

Dr. Primus. Gut! mein Herr Collega, wir lassens gelten/ daß die Mastialia viele Jahre vor Quercetano ihren Platz in der Medicin gehabt / und beschuldige auch Quercetanum nicht als einen Auctorem dieser schädlichen Medicin, sondern beklage nur/ daß dieses so ein hoch wohlgelehrter Medicus gewest / und hat kein besser Judicium gefällt / als der Stahl müsse Cachexiam vertreiben / warum? weil er ein porroses Alcali. Ergo ziehe er die Humores acros, woraus Cachexia entstehet in sich / und seye also ein Cachecticum zu nennen / nicht bedenckend / daß darbey das Acidum ventriculi der Massen / obtrudirt werde / daß der Magen zur Chylification untüchtig/ und folglich erst eine rechte Cachexia entstehen müsse / dann daraus erkennt man (nach meinem viereckichten Verstand) eines gelehrten Mannes gutes Judicium wann er böse Sachen nicht gut heisset. Ja es erscheinet seine Einfalt nochmehr/ wann man ansiehet / sein Salviperarum welches er meinet / dem Galeno gar klüglich verbessert zuhaben / und so mans beim Liecht besiehet / ist eins so viel nutz als das andere / angesehen unter einer Drachma Saltz kaum 1. Gran vipern Fleisch / dessen Krafft gar in dem rauch auffgeopffert/ geschweige was dieser einfältige Mann

für unaussprechliche Tugenden diesem Saltz zuschreibet/ welches nichts als ein todter Hund/ dann alles lebendige und lebendige Kräfften haben solte ist im Rauch weg gegangen / ja wann ich noch bißdato die Furcht und Abscheu so dieser einfältige Mensch vor dem Opio gehabt (indeme ers das Argste Gifft nennt) betrachte/ so mögte ich/ wie oben gesagt/ die Colicam bekomen

Dr. Secund. Unterdessen haben wir uns doch/ mein guter Herr Dr. Primus, billig vor dem Opio zu hüten/ und Caute damit zu verfahren dann ich habe gesehen/ daß Unerfahrne groß Unheil damit angerichtet.

Dr. Primus.. Unheil anzurichten brauchts nicht grad allemahl Gifft zu adhibiren, ich habe wohl von der gesundesten Speise sehen Unheil entstehen / ein anders ist die Frag ob ein Ding schädlich sey / ein anders ob es Gifft seye. Ich meines Orths kan weder des Quercetani noch des Bontekoe Meinung beypflichten/ welche doch ein ander Schnur stracks entgegen / dann wann ichs mit GOtt und der Warheit bezeugen solle/ so habe ich in meiner dreyssigjährigen Praxin noch keine Schmertz stillende Krafft am Opio gefunden / ohnerachtet ich solches zu hundertmalen in Zahnweh an meinem eigenem und vieler Menschen Leib probirt.

Dr. Secundus Weil Opium tödet/ muß es ja Gifft seyn / dann andere Dinge schaden auch dem Leib/ tödten aber nicht/ ergo was tödtet/ ist Gifft.

Dr. Primus In diesem Verstand kan ich

dem edlen Wein/ zu allererst Gifft nennen / dann er tödtet auch/ und glaube/ wann wir der Sachen recht nachdencken wollen/ so werden zweymal mehr vom Wein als Gifft getödtet / ja obschon sehr viel unserer Nachbarn/ mit unsern grossen Laid-Wesen in letzterer unerhörten Wasserfluth umkommen/ so kan ich doch versichern / daß die Fluth des Edlen Rebensaffts eben so viel dahin rafft/ ergo ist Wein ohnfehlbar Gifft/ ich sage aber NEIN/ nicht der Wein/ sondern der Abusus, und so auch im Opio.

Dr. Secundus. mein Herr Collega mag mir sagen was er will / ich trau dem Opio nicht.

Dr. Primus. Das stehet jedem in seinem Belieben / ich halte selbst nicht viel davon / weilen ich keine Würckung / wie oben gemeldet / darinn gefunden/ da ich doch zu fünff Gran selbst eingenommen / um Ruhe oder Schlaff im Zahnweh zu erlangen/ alleine es ist nichts daraus erfolgt / als daß ich 3. Tag gantz tumm herum gegangen/ und bringet mich eben dieses hochbelobte ja Göttliche Medicament fast auf die Gedancken / daß die **mehreste** Medicin, in einer **Einbildung** bestehe/ welche die heutige Welt **Bernheuterey** zu nennen pfleget/ dann wann ich Quercetani Sal viperarum und vor dieser galeni Composition, und die dabey beschriebene mehr als Göttliche Wirckung betrachte so kan ich und jeder venünfftiger Mensch(will nicht sagen Mediciner) schliessen/ es müsse der Effect dieses Saltzes in einer Einbildung gestanden seyn. Und gleiche Meynung höge ich von allen weitläuffigen

 mit

mit hochtrabenden herrlichen Nahmen betitulten/ Compositionen.

Dr. Secundus. Wann die Medicin in einer Einbildung bestehet/ so nehme ich künfftig keine Purganz mehr ein/ sondern mache mir eine Ideam von Manna, Sena, Rhabarb. &c. Pfui mein Herr Collega, das heist übel raisonnirt, sal viperarum Quercetani hat nur herrliche sachen in sich/ und ob sie schon verbraucht so ist doch das Sal fixum noch da und eben dieses hat ja bey unsern Zeiten den Rang in allen Dingen behalten/ auch kan GOtt in ein iedes geringes Ding/ grosse Kräffte legen / ich sage nochmahlen pfui/ sein raisonniren Herr Collega gefällt mir nicht.

Dr. Primus. Ein anders ist wenn der höchste Arzt unmittelbar einem patienten helffen will/ so muß freylich koth und speichel das herlichste Ophthalmicum seyn/ oder die Galle eines Fisches wird heutigs Tags keinem wie dem blinden Tobia helffen/ daß aber in dem Sale Viperarum Quercetani eine Krafft stecke/ und solche mehrentheils von dem Sale Combusto oder Fixo herrühre / ist eben dasjenige was ich Bernheuterey nenne / daß man nemlich einem Ding / einen herrlichen Nahmen / von etwas herrliches so darunter kommt / beylegt / da doch von demselben herrlichen Ingrediente nicht ein stäublein Krafft in dem gantzen Medicament ist/ dann der Herr Doctor Secundus, ja die gantze Medicinische Facultät wird mir gestehen müssen / daß nichts wenigers als eine Krafft der Vipern in offt beregten Sale seye / nun ist offenbar / daß ein

ein Sal Fixum fast würcke wie das ander/es seye von Doctor oder vom Bauern/vom Wolff oder vom Schaf/ also gewiß auch von der Schlange und wann sie noch so gifftig/zumal nach Galeni Bekanntnuß/ der Gifft (welches doch nicht einmal wahr daß es Gifft ist) zum Löchlein des Topffs in Gestalt eines blauen Rauchs/ auffahrt dannenhero erscheinet der Alten grosse Simplicität/ welche wir ungekränckt lassen/ angesehen Sie im Finstern/das Licht erst suchen müssen/ und jedweden Schein für die wahre Sonne erkandt/ sondern es ist die Rede nur von itziger Zeit/da wir genugsames Licht der Medicin von denen fleissigen Alten empfangen/ und wandeln doch in grösserer Finsternuß als die Alten selbst/ wir verwerffen den Kern/ und behalten die Hülsen/ dann man sehe nur wie einfältig es lautete/ daß die Alten geglaubt Ungula Alcis seye ein Specificum in Epilepsia, warum? weil das Elend Thier sich in seiner Epilepsia damit hintern Ohr kratzet bis es blutet. Ergo hilfft Ungula Alcis in epilepsia, grad als ob eine Lanzette unfehlbar für Schrecken/ Stöck-Flüsse 2c- helffen würde/ wann mans zu Pulver machte und einnehmte und dieses/ auch mehrer solche Dinge wissen unsere Herrn Staats Doctores alles besser als ich selbst/ alleine weil es die Alten geschrieben/ behalten sie diese Bernheutereyen auch/ ohne sich viel zu bemühen bessers zuerwehlen.

Dr. Secundus. Gemach/ gemach Herr Collega! es scheinet wohl daß Herr Doctor Primus

Acade-

Academiam schon lange quittirt/ weil Jhme aus dem Gedächtnus gekommen/ daß Bernheuterey gern Schlägerey auf Universitäten nach sich ziehet.

Dr. Primus. Pardonnés Moy, mein Herr Doctor! will nicht hoffen daß Sie mir dis so übel aufnehmen werden/ ich rede en Amy, wir beyde wollen unsere Sach schon in der Güte/ wie jener Schwab/ austragen/ mein Herr Doctor beliebe indessen eln gläßgen Frantzwein bescheid zu thun.

Dr. Secundus. Ich dancke sehr freundlich/ ich traue den Wein nit/der Herr Doctor hat mir im vorigen Discours gar einen grossen Eckel vor dem Wein gemacht / da er mir solchen grausamer als die neuliche grosse Wasserfluth beschrieben. Und bitte mir deßwegen deutlichere Erklärung aus.

Dr. Primus. Nach dero Befehl / jedoch daß wir in der Ordnung bleiben/ und voriges nicht vergessen / so erlauben Sie mir/ mein werther Herr Collega! vorhero meine Meynung völlig zu entdecken.

Dr. Secundus. Gar gerne/ich bin selbst begierig solche zu vernehmen / jedoch bitte mir aus/ daß sich der Herr Collega nicht mehr so hart darbey alterire, damit sie durch unsern Streit ihrer Gesundheit nicht schaden.

Dr. Primus. Nein nein/ ich laß mirs nicht so sehr zu Hertzen gehen wann ich schon starck rede/ich bin schnell redens gewohnt / jedoch kan ich

nicht

nicht läugnen/ ich ergrimme in mir selbst/ wann mir so ein liederlich heilloses Compositum, welches mit einem herrlichen Prædicat versehen/ zuhanden kommt/ zum Exempel die Confectio Alkermis, es ist ja ein Wesen und Rühmen davon/ daß mans bald gar anbetet/ und ich sehe gar im geringsten nichts stärckends darinn.

Dr. Secundus. Herr Doctor Sie besinnen sich/ hierin vergehen Sie sich wieder zu weit/ Alkermes ist etwas köstliches/ es kommen Perle lapis lazuli, Cinamomum in die Composition, zugeschweigen daß der Succus Kermes ein herrlich Confortans, an und vor sich selbst ist.

Dr. Primus. Ja leider GOtt erbarm! Das ist eben meine Sage/ daß dergleichen Dinge einen herrlichen Namen bekommen/ weil etwas herrliches und köstliches darinn vermischt/ allein man sehe die Composition an/ so findet man in zwey Pfund Confectione Alkermes 1½. Loth Zimmet/ und so man einem Krancken 1. Drachmam Alkermes auf einmal eingibt/ meynt man wunder sich angegriffen zu haben/ bekommt also der Krancke 1½. Pfeffer körnle schwehr Zimmet/ geschweige daß bey Armen oder sparsamen Leuten/ eine Drachma Alkermes dem Krancken ein ja 2. Tag erhalten solle/ wo bleibt nun die Krafft? Zimmet ist schon ein herrlich Cordial, wiewohl auch viele dieses nicht einmal zugeben wollen/ daß was wohl reucht grad das Hertz stärcken müsse/ aber wanns Gran weiß ja ½. Gran weiß adhibiret wird

wird / kan wenig Krafft erfolgen / von den Perlen und Lapide Lazuli mag ich gar nicht gedencken / weil derselben gar nur 1. Drachma in ein ganzes Pfund gemischt wird / O Hertz Stärckung! Es lautet grad wie jener Soldat beym Provosen gejauchzet / Hey Courage, daß GOtt erbarm!

Dr. secundus. So ist also des Herrn Collegæ seine Meynung es seye zu wenig von diesen Ingredientien bey dieser Confection?

Dr. Primus Ich bins nicht allein der es meynt / sondern es weist es ja die gesunde Vernunfft / Bier / Wein Wasser sind alle drey gut / und approbirte Mittel wider die Kranckheit / so wir Durst betitteln / wann wir aber nur einen Löffel voll davon / oder nur etliche Tropffen adhibiren wollen / muß der Krancke ohnfehlbar Durst sterben / itzt kan man sehen was unerhörte Bernheuterey dis seye / wann man dem Krancken Confectio Alkermes über die Pulß und Hertz bindet / hilfft grad so viel / als ob ich einem durstigen eine Stütze Bier zu tragen gebe / oder auf ein Wein-Faß setzete. Fiat applicatio.

Dr. Secundus. Nun reuet es mich noch mehr daß ich den Herrn *Doctor* Schnautzbart nicht mit gebracht / weil den Herrn Collegam heute sowol aufgeräumt zum Reden gefunden.

Dr. Primus. Wahr ist es / man ist nicht alle Tag lustig zum Reden / allein wann Ihr Excellenz Herr Doctor Schnautzbart da wäre / würde er wohl seine Tincturam Solis trotz

dem

dem Mynsicht mit lauter Superlativischen Worten heraus streichen.

Dr. Secundus. Par ma foy, kan ich den Herrn Collegam versichern daß Ers damit hoch gebracht / und ziehet praff Geld davon.

Dr. Primus. Das glaub ich schon daß Er prav Geld ziehet / aber was hat Er noch vor eine Kranckheit damit gehoben? Keine / keine / sondern wie gesagt das Superlativische Prædicat verkaufft diese Medicin, dann es ist unwidersprechlich daß das Gold / so ein solides compactes reines Wesen / daß daraus nichts mehr zu ziehen noch zu scheiden / und eben dieser Soliditát wegen ist es sehr schwehr zu resolviren / ohne daß es nicht wieder reducirt werden kŏnne / wannenhero zu schliessen / daß es auch wenig oder gar keine Krafft zu wůrcken in dem Leib habe / und posito es seye radicaliter aufgelŏst und die herrlichste Medicin daraus verfertigt / so gehet wieder obige Bernheuterey damit vor / wie bey der Confectione Alkermis, und wird wegen seiner Kostbarkeit die Dosis so gering gegeben daß ohnmŏglich eine Wůrckung davon erfolgen kan / ja es kommt fast heraus / als wann ein Feind die Stadt belágert / und man wolte bloß mit der Gendarmerie die Defension præstiren / vorgebend / dis seyen lauter Leute von sehr hohen Adelichen ja Fůrstlichen Geblůt / ja man gábe gern 100. wohl offt gar 1000. Soldaten vor ein eintziges Fůrsten Kind / aber der Feind wird derowegen dannoch mit 100. Soldaten besser abgehalten

gehalten/ als mit einem eintzigen Fürsten Sohn/ so auch ☉ der König der Metallen, vermag auch in seiner Schwäche nicht so viel als ein ander Metall in seiner Force, aber mein Herr Doctor Secundus wie so still/ ich glaube Er schläfft gar über meinem Plaudern ein?

Dr. Secundus: Nein mein Herr Collega, dann das sind mir Dinge worüber ich nicht schlaffe/ sondern nur sehr wundere/ und weiß fast nicht was mehr von der Medicin dencken oder glauben solle.

Dr. Primus ia mein allerliebster Herr Collega, wann es die Zeit zu liesse/ ich wolte Ihnen noch andere Dinge sagen/ worüber Sie noch mehr erstaunen würden/ dann es ist leider heutigs Tags gar die Mode auch in der Medicin eingeschlichen/ die Alten haben viel aufs Baden gehalten/ man siehet pro tempore gar wenig Leute ins Bad gehen. Ey warum? Ists etwan schädlich? nein/ es ist nimmer Mode! was vor hunderterley Arten Kaiserliche privilegirte Quacksalberey dencke ich schon die im Schwang gegangen/ man siehet noch höret keines mehr/ e. g. Wo sind die silbernen/ Zinnern Eylichen mit dem kostbaren Schnupff-Wassern hingekommen? Man siehet noch höret keines mehr/ wo ist die edle/ rare/ theure Magnesia Alba, die Drach. kostete einen virtels Thaler/ sie gilt nichts mehr/ man poudert die Peruquen heutigs Tags mit ein/ ey warum das? Ist sie gut gewest da die Drach. einen viert. Thaler gegolten warum jetzt nimmer? Ists anderst

derst als der Glaub? Was ist der Glaub? Eine Einbildung / daß ich dasjenige vor gewiß halte / was ich in der That nicht sehe / also hat man in der That keine Würckung von der Magnesia gesehen / sondern nur geglaubt / sonst sehete man sie (die Würckung) noch auf diese Stunde / Summa es bleibet dabey / wann ein Ding nur einen prächtigen Nahmen hat. Ich kan mir nicht einbilden / wormit der Zucker und Rosen-Wasser / wann sie mit einander gekocht und tabulirt werden / den heiligen Nahmen Manus Christi verdienet / warlich nicht der Würckung / sonder Zweifel der Lieblichkeit wegen / sagt mir doch woher kommt dem spröden magern Kräutle Veronica der edle Nahme Ehren-Preiß? und wormit hat das streng widerwärtige Centaureum den Werth von 1000. Gulden erhalten? warlich um keiner andern Ursache wegen / als wegen des heutigs Tags zu einer Mode gewordenen Thee, dann daß diesem frembden Thee wie auch unsern einheimischen Ehren-Preiß so viele Tugenden zugeschrieben werden / ist mit dem Hund in Stein gebissen / ohne regard dessen / der den Stein geworffen / der wunderliche Bontekoe macht sehr viel Wesens von dem Thee, ja er hat zu seiner Zeit alle Kranckheiten mit Thee curirt / da doch der Thee das allerwenigste bey der Sache gethan / sondern die Menge des warmen Wassers (sonderlich bey einem Menschen der solches nicht gewohnt) elixivirt laugent gleichsam / die geronnene saltzigte Humores aus

denen obstruirten Theilen / aus / worauff die Circulation der Säffte und Geblüts ungehindert vor sich gehet / welches wir Gesundheit nennen.

Dr. Secundus. Mein Herr Collega greifft immer weiter / ja ich kan aus seinen Discourses nichts anders abnehmen / als daß Er ein Verächter der Medicin seye / welches mir (Sie pardoniren zwar) höchst mißfällt / nicht allein weil Er dieser edlen Wissenschafft einen grossen Schandflecken anhänget / sondern Er beschwehret auch sein Gewissen / dann Syrach sagt ausdrücklich in 38. Cap. Ehre dem Artzt / dann der HERR hat Ihn erschaffen / und verachte nicht die Artzney / dann der HERR hat sie lassen aus der Erden wachsen 2c.

Dr. Primus. Wohl mein Herr Collega, ich hoffe eben meine Meinung werde orthodoxisch seyn / wann ich sage / Syrach verstehe durch den Artzt einen solchen Mann / der nicht nur fundamentaliter die Kranckheit wisse zu erkennen / richtig zu unterscheiden / und nicht gleich jedes Hitz-Blätterlein für einen Frisel ausschreyet / dann leider ist es heut zu Tag so weit kommen / wann ein junger starcker Mensch (männlich oder weiblichen Geschlechts) stirbt / und man kan nur sagen / er hat den Friesel gehabt / so ist alles richtig! grad als wenns eine ausgemachte Sache wäre / daß wer den Friesel hat / sterben müsse! Der Artzt / den Syrach verstehet / solle auch wissen die Kräuter (die GOtt dem Menschen zum Besten aus der Erden läst wachsen)

sen) zu præpariren/ damit sie dem Menschen zur Gesundheit dienen/ und diese Kunst und Wissenschafften machen hernach einen solchen Artzt / vor dessen Verachtung Syrach warnet. Aber leider leider / wo findet man diese Aertzte/ will itzo nichts gedencken wie ein von GOtt geschaffener Artzt in seinem Gewissen solle beschaffen seyn / weil solches zu weit in die Theologie greiffet / überlasse es also denen welche hiervon mehr als ich zu reden wissen. Sondern sage nur/ ein Artzt/ wie Syrach meynt / soll alle Kräutlein kennen / nennen / und künstlich wissen zu brennen / aber das Botanisiren ist leider auch eine alte Welt / man curirt heutigs Tags fast mit lauter Chymischen Medicamenten / welche meistens ex regno minerali & Animali die wenigsten ex Plantis oder Vegetabilibus gehen. Und wanns dann darzu kommt/ hat der Herr Doctor in Chymicis so viel gelernt als er in Botanicis vergessen. Ja es kennet offt mancher Staats Doctor nicht einmahl/ was ein Alembic oder Retorte seye / geschweige daß er darinn etwas zu destilliren verstände/ und ist leider heutigs Tags umgewendt / dann ehe deme sind die Apothecker der Doctoren Knechte gewest / itzt aber / / da die Doctores ihre zarte Hände nicht in Kohlen und Laimen verderben mögen / müssen sie die Apotheckers fragen/da billich die Apotheckers Sie fragen solten / und so man schon einen solchen Staats Doctor verachtet / glaube ich nicht daß es gesündigt seye / ja ich kan Sie nicht anderst / als

mit denen Bernheutern voriger Zeiten verglei- chen / welche den Doctor Mantel / wie jene die Bern-Häute / zum Deckel der Faulheit gebrau- chen / worbey sie dem Nechsten mit ihrer Ge- lehrsamkeit nur Schaden zufügen. Nun / nun / dem sey wie ihm sey / GOtt steh uns bey / Hans Fiedel nur fort!

Dr. Secundus. So glaubet der Hert Collega daß in denen Plantis eine / ja fast grössere Krafft stecke / als in denen Mineralien? Dann oben im Thee hat Ers fast negirt.

Dr. Primus. Ich glaube schon eine Krafft / daß sie aber so groß seye / als man sie beschrei- bet / hat uns bishero die Erfahrung das Ge- gentheil gezeiget / und haben die Mineralia und Animalia weit weit bessere Würckung / sonder- heitlichen so sie im Feuer künstlich tractiret sind.

Dr- Secundus. Hierinn sind wir beyde ein- ander sehr contrair' und halte ichs mit dem Syrach, dann dieser sagt: Der Herr lasse die Artzney aus der Erden wachsen / verstehet also / nur das Regnum vegetabile, und würde dem Herrn Collega schwehr fallen zubeweisen / daß die Medicamenta ex Regno Minerali so sicher / als die Vegetabilia zugebrauchen.

Dr. Primus. O Herr Doctor Schnautzbarth! kommt mir zu Hülffe / hört doch / was Herr Doctor Secundus vom regno Minerali sagt / wann dis wahr wäre / wie käme Euer Tr. ☉is um so viel zu kurtz.

Dr. Secundus. Es ist wahr ich habe mich

nicht besonnen / bin also nochmahl froh daß Herr Doctor Schnautzbarth nicht zu gegen / Er sollte mir sonst praff abschnautzen / indessen bleibts darbey / die Mineralia sind nicht so sicher interne als die Vegetabilia zugebrauchen.

Dr. Primus. Herr Doctor! Herr Doctor! er besinne sich doch / ich schlage Jhn sonst mit seinen eigenen Worten / haben Sie nicht oben gesagt / Sie trauen dem Opio nicht / ist Opium nicht ein Vegetabile?

Dr. Secundus. Ja Opium ist ein Exoticum ich rede von hiesigen Gewächsen.

Dr. Primus. Das hat der Herr Doctor nicht excipirt so ist also dero Meynung man könne die hiesigen Kranckheiten / mit hiesigen Plantis curiren.

Dr. Secundus. Allerdings / dann warum sollte GOtt nicht einem Lande so viel Gnade als Straffe gegeben haben? Allein weil wir uns mit frembden Sünden besudeln / so strafft GOtt auch mit frembden Straffen / alsdann haben wir auch frembder Gewächse nöthig // diese Straffe damit zu heilen.

Dr. Primus. Ja! mein Herr Doctor meynt also / es seye in unserm Land nichts / das die Spannische Pocken / heutigs Tags Frantzosen genannt / heile? Belieben sie nur des Welt berühmten Paracelsi Schrifften durch zugehen / dieser schreibet von dem Vitriolo (und welches heutiger Medicin noch ungereimter vor kommt) gar von dessen Spiritus, man solle kecklich sein völlig Vertrauen in dieser Kranckheit auf die-

ſen Spiritum ſetzen / er werde ohne Zuthun eines andern Medicaments, dieſes Ubel radicaliter heben. Nun möchte ich Blancardum mit ſeiner belagerten und entſetzten Veneré hören / wie dieſe beyde Dinge recht contrair lauten / muß alſo noch auf dem heutigen Tag / kein gewiſſer Grund Satz (ob ſchon von vielen Authoribus dergleichen heraus gegeben) gefunden ſeyn.

Dr. Secundus. Nun da verhaut ſich der Herr Doctor Primus recht ſtarck / worauf gründet Er dann ſeine Medicin wann er die bisher erfundenen Sätze für untüchtig erkannt?

Dr. Primus. Ja leider iſt das meine Sage / und Frage worauf ſoll man ſich gründen? Ein und für allemal iſt falſch / ſich auf das Acidum und Alcali zu gründen / dann ich bin mit denen Alcalibus ſo hart angeführet worden / als andere ſich von dem Acido betrogen klagen / und finde / daß ein Medicus ſeyn muß wie eine Imme / die aus eben derjenigen Blume / wo die Spinne das Gifft ausgeſogen / Honig ziehen könne / es mag hernach Acidum oder Alcali ſeyn.

Dr. Secundus. Unterdeſſen iſt es doch eine ausgemachte Sache / daß die Acida ſchädlich / und die Alcalia unſern Leib dienlicher kommen.

Dr. Primus. Jetzige Medici halten es zwar dafür / ich ſehe aber deswegen nicht daß ein eintziger Podagricus heutigs Tags eine Stunde weniger Schmertzen hat / als zur ſelben Zeit /

wie sie mit Acidis tractiret worden / und so auch in allen Kranckheiten / es muß ein jeder seine beschwerde mit Gedult ertragen / bis es der Natur selbst beliebt sich zubefriedigen.

Dr. Secundus. Ey das wäre viel geredt / ergo! Müste jeder Patient ohne Artzney von sich selbst gesund werden / bloß aus trieb der Natur!

Dr. Primus. Leider vermögen wir nicht mehr als ein wenig die Obstacula aus dem Weg zu raumen / die dem Motum Elasticum hemmen / als worinn unser Leben bestehet.

Dr. Secund. Nun damit sagt ja der Hr. Doct. alles dasjenige / was Medicin heist / nemlich ein Hülff-Mittel quasi, ein Mittel so der Natur wider ihren ordentlichen Beruff hilfft / wann sie durch ein und andere Hindernüß daraus gesetzet worden.

Dr. Primus. Ja die heutige Welt menget aber so viel ungereimte Dinge unter diese Hülffs-Mittel / u. sihet gemeiniglich den Schatten für den Cörper an / wie oben schon gemeldet / und dahero kommt es eben / daß so gantz lächerliche Dinge den Ruff eines specifici erlangen / weil sie eben das Glück gehabt zu der Zeit da sich die Natur erholt oder vorhergegangene Medicamenta gewürcket / adhibirt zu werden / und trägt öffters ein Pfenning Brödle / den Ruhm davon / den Hunger gestillt zu haben / da man doch billich die würckung der vorher genossenen 2. Pf. Packbrod zu zuschreiben. Dann man ermesse nur die abscheulichen Thorheiten / so in denen Curen der kalten Fieber vorgehen / ob man nicht mit mir be-

kennen müsse/ die Medicin bestehe bloß im Glauben/ oder Einbildung / es hat mir ein bekandter Schreiner hoch betheuert/ das kalte Fieber mit diesen Worten / ich bin nicht zu Hause / vertrieben zu haben / welche Worte er hinter die Thüre / und im Schlot schreiben müssen/ sagt mir ist das nicht Thorheit?

Dr. Secundus. Ja mein Herr Dr. erlaube mir zufragen / hat nicht dieses Schreiben tempore Paroxysmi geschehen müssen.

Dr. Primus. Ja/ so bald er das schaudern empfunden.

Dr. Secundus Also siehet der Herr Doctor daß es doch möglich/ nicht zwar die Worte/sondern/ der Motus extraordinarius hat dieses gethan/ dann diese Cur ist mir auch wohl bekandt/ die Leute müssen es nackendt verrichten / und da kommt Kälte zu Kälte / und bekandt ist es/daß Fieber durch Alteration erweckt / und auch wieder vertreiben werde / dann ich kan noch ärgers sagen / ich habe einen Bauers Mann/ welcher ein Hecticus in Summo Gradu war / gekannt/ der mir erzehlte / daß als diese Kranckheit bey ihme angesetzet / seye ihm gerathen worden / in der Christnacht zwischen 11. und 12. Uhr / einen Span von einem Hochgericht oder Galgen abzuschneiden / und diesen Span in sein Trincken täglich zulegen/ wormit er sich etliche Wochen gefristet/sehet was soll das unschuldige Holtz? leicht ist zuerachten mit was Alteration dieser Bauer um Mitternacht nach dem Galgen werde gegangen seyn / wordurch

das

das Geblüt/ welches in ihme träg geworden war excessiv alterirt und so beweget worden / daß er einige Leuchterung- und Besserung empfunden.

Dr. Primus. Ich hätte ehender geglaubt der Mann hätte durch diese excessive Alteration in eine ärgere Kranckheit verfallen müssen oder sollen.

Dr. Secundus. Mein Herr Collega hat recht / dann als er diese Kunst das letzte mahl practicirte / ist Ihme ein solche Finstere überfallen / daß er weder Galgen noch seinen Knechte mit den Pferden / der einem Büchsenschuß weit davon ihme erwarten sollen / mehr finden können / sondern fast halb erstarrt untern Galgen liegen blieben / bis sich der Knecht das Hertz gefasset hin zu Reuten / und zu sehen wo der Bauer / sein Herr / geblieben / sonst sässe er noch daselbst. Nun prosit die Mahlzeit / ich esse nicht mit.

Dr. Primus. Ich lasse es gelten daß eine solche Alteration etwas vermag / ich sage aber noch von geringern Dingen e. g. von 3. Pfeffer-Körner essen ꝛc. welches alles doch wahrhafftig hilfft.

Dr. Secundus. Diese Sachen werden alle erst gebraucht / nach dem das Fieber schon viele Wochen gedauert / dahero der Glaub auch bey dem gemeinen Volck entstanden / man darff dem Fieber nicht so gleich abhelffen / welches ich auch wohl von gelehrten Medicis, mit höchsten Verdruß angehört.

Dr. Primus. Ich glaub wohl mein Herr Collega, daß sich offt ein Medicus damit ausredt dieweil ihme die Erfahrung überzeuget daß Er nicht bald abhelffen kan.

Dr. Secundus. Nein nein/Sie Statuiren vest man müsse dem Paraxysmum etlichmal abwarten / alsdann erst solche Alterantia gebrauchen/ die den Lauff des Fiebers hemmen.

Dr. Primus. Hab ich mein Tag etwas absurders gehört / als : ich soll dem Feind erst recht Posseß nehmen lassen / alsdann soll ich Ihn angreiffen / ey welches ist doch leichter/ verwehren daß sich der Feind nicht vest setze/ oder wann er sich vergraben / aus seinen Vortheil zu jagen? Ich meyne ein jeder Gemeiner Soldat / sollte meine Partie annehmen / und das erstere erwehlen.

Dr. Secundus. Ja ich selbst bin der Meynung/ man soll so bald als möglich das Fieber vertreiben / so mans kan / ich sage es nochmals/ quod bene notandum, so mans kan.

Dr. Primus. Ey wann mans nur im Anfang recht tractirt / es gibt schon drauf.

Dr. Secundus. Wann man aber einem Patienten bekommt / bey dem das Fieber schon eingewurtzelt?

Dr. Primus. Wir reden ab Initio, auch sind die Fieber vielerley / wann wir uns recht in dem Fieber Discours einlassen wollen.

Dr. Secundus. Ja ich weiß leider wohl daß man so ein hauffen Distinctiones in den Fiebern/ die kalt seyn/ macht/ daß Ihnen bald so viel als

der

der Graß-Blumen bey denen Garten-Liebhabern Nahmen gegeben werden / und wann mans beym Licht besiehet / sind doch lauter Neicken Tunicæ flores. So auch glaube ich wer Tertian-Fieber wohl curiren kan / den wirds beym Duplice Tertiana auch nicht fehlen / und hat mir letztens ein Patient sehr wohl geantwortet / als ich den Paroxysmum so genau untersuchte und Ihme deswegen gar eigentlich um die Stunde befragte / wann und wie Er sich eingefunden? und aus dessen Relation schier bey mir selbsten nicht einig werden könnte / ob es Tertiana oder Duplex tertiana sey? Dann bald kam es alle Tag / bald aber den andern / bald wieder den 4ten Tag. Gab mir dieser Patient zur Antwort. Herr Doctor! es seye duplex oder triplex, ich bitte curirt mich nur Simplex und das fein bald. Worüber ich selbst Lachen muste / und weiln der Patient auch ein Literatus war / sagte er / daß Er auch hätte in seiner Jugend Medicinam studiren wollen / es wäre Ihme aber die menge der Nahmen / die eine eintzige Kranckheit in der Medicin führe / so eckelhafft fürkommen / daß es Ihme gantz linx gedaucht / habe sich derhalben in seinen Studiis Rechts gewandt. Ich muste Ihme hierinn Beyfall geben / und scheinet die Alten haben hierin ein Gloire gesucht die Sache durch vieles Wort und Nahmen-Gezänck schwehr zu machen / da man dann offt die Hülff-Mittels (an welchen dem Patienten am meisten gelegen) schier gar vergist / und

und das halte ich schier mehr für eine Thorheit als Gelehrsamkeit / sollte das nicht auch unter die medicinische Vexier-Charlatanerie gehören?

Dr. Primus. Es ist wohl schier so / wie der Herr Collega sagt / in deß ist das nöthigste / daß man im Fieber (und so auch in allen Kranckheiten) Cognitionem Morbi wohl innen habe / sonst wird man schlechte Progressen in der Cur machen / deswegen halte ich viel de Inspectione Urinæ. Welches mir nebst der mündlichen Relation grosse Erläuterung gibt.

Dr. Secundus. Pfui Herr Collega, schweigen Sie stille / mit der Quacksalberey / Inspectio Urinæ? Was will man aus dem Urin erkennen?

Dr. Primus. Ich dachte wohl der Herr Collega werde mir diese Wissenschafft verpfuyen / aber wir wollen die Probe machen / welcher die Kranckheit gewisser und besser erkenne / der Herr Collega aus dem Puls / oder ich aus dem Urin?

Dr. Secundus. Ja es bleibt darbey / mit nechsten wollen wir eine Probe hiervon machen. Dann mancher Mensch hat bey gesunden Tagen einen so hitzigen Urin als der hefftigste Febricitant, und ist doch frisch und gesund.

Dr. Primus. Und mancher Mensch hat in gesunden Tagen einen so hefftigen Puls als ein anderer der höchstens in Delirio begriffen / so ich dann mein Tag diesen Menschen nicht gesehen / wie will ich sein Temperament gleich

aus dem Puls judiciren können / quelle Sottise?

Dr. Secundus. Dahero gehöret sich daß ein Medicus dem Patienten fleissig abwartet / und dem Puls bey Ihme wohl abfasset / bis er Ihn erkennet.

Dr. Primus. Ja wann nur die Kranckheit allzeit so lange wartet / bis der Medicus dem Puls ausgangen. Ich bleib darbey der Urin gibt mir deutlichere Erläuterung als der Puls.

Dr. Secundus. Fühlt dann der Herr Collega bey seinen Patienten keinen Puls?

Dr. Primus. Ja wann ich zu Ihnen kommen kan / so fühle ich ordentlich den Puls / daß ich aber daraus / so gut als aus dem Urin causam Principalem Morbi erforschen kan / darzu sage ich nein. Uber das wer fühlet meinen Patienten über 6. 7. 10. 20. 30. Meil den Puls? Deren ich ohne Ruhm zu reden / GOtt seye die Ehre! sehr viel in der Zeit meiner 30. Jährigen Praxin curiret.

Dr. Secundus. So sage dann der Herr Collega, so Ihme von ferne ein Urin zugesandt wird / kan derselbe erkeñen / ob er von einem Weib oder Mann / Jungfer oder Jungengesellen sey?

Dr. Primus. Das kan weder ich noch niemand in der Welt / und der sich davor ausgibt / ist der gröste Tartuffe und Narr.

Dr. Secundus. Wie kommt Er dann in seinem Judicio zu recht! Responde, Domina Collega!

Dr. Primus. Ich rede in genere, und sage diesem Patienten fehlet im Magen an Lung an

an Leber ꝛc. Summa beschreibe den Morbum Wofür ichs ansehe und rede weder von Masculino noch fœminino.

Dr. Primus. Sie erlauben mein Herr Doctor es klopfft jemand an der Thür / nur herein.

Die Magd. Ihr Excellenz! es ist der Herr Burger-Meister Säuschwantz von Untern Dorff draussen / will mit Ihr Excellenz sprechen / darff ich Ihn herein heissen.

Dr. Primus. Ja ja / last Ihn herein kommen.

Burgermeister Sauschwantz. Guten Tag Ihr Rexilens.

Dr. Primus. (Räuspert sich und spricht) grossen Danck Herr Burgermeister! woher / was bringt Ihr guts?

Burgermeister. Herr nit gar viel / Ihr Rexcellens haben mir nichts vor ungut / i het a kleine Frag.

Dr. Primus. Gar nichts / sagt nur was wär Euch lieb? Oder was wär euch leid?

Burgermeister. Herr es ist dort 8. Tag vor unserer Kürbe / ein elender Mensch aufm Bettel-Karn zu uns herunter kommen / selbige Mensch ist so kranck gewest / daß wir geglaubt sie werd die Kyrbe nit erleben / so haben wir uns Sünden gefürcht das Mensch weiter zu führen / und habens ins Hürten-Haus nein glegt / so hat unser Nachbar Boch Enderla g'sagt / es sey so a machtiger Doctor in der Stott / man haiß Ihn nur Ihr Rexelans Schnautzbarth der hat ein roths Gold-Oehl / das helff für alles /

alles / man solt hinein schicken und solches holen lassen / damit dem armen Menschen geholffen werde / dann so sie in unserer Gemein sterben sollte / müsten wirs begraben lassen / dann kostete es eben so viel / darauf habi gsagt / wann mir oder den Meinigen etwas fehlete / so schick ich in die Seott zu mein Herr Doctor Primus der hat mir allzeit gute Mitteln gordnet / allein es ist der lang Caspar und der groß Görgla darzu kommen / die haben all gsagt Doctor Schnautzbarths Oele helff für alles / so hob is halt müssen gschehn lassen / und hob in Hürten mit einen Zettalein gschrieben / er soll mir a Pfund von sein Gold-Oel schicken / hot er mir ein kleins Gläßle gschickt es ist kaumets ein Fingerhut voll gwest / so hob i nur Ihr Rexellans frogen wollen / wie viel es werth ist / zum wenigsten hats nichts gholffen / dann das Mensch ist so kranck als vorher? Ich bitt aber gar erschreckli um Verzeichnus daß mein Vetter ein Mußquetirer ist.

Dr. Primus: Ja mein lieber Herr Burgermeister das kan ich nicht sagen / was dis Oel / wie Ihrs nennt / werth ist / dann ich habs nicht gemacht so weiß ich auch nicht was es kost / Transeant hæc.

Burgermeister. Potz tausend Element / was es kost weiß ich schon / es kost 10. Reichsthl. aber i glaub Doctor Schnautzbarth sey ein Narr! i getrau mir 2. Ruthen Acker um 10. Reichsthl. zu kauffen / ja wohl etlich Tonnen Oel um das Geld / aber unser Gemein will nur

so

ſo viel davor geben / als es werth is / daher hab ich Ihr Rexellens zu Rath fragen wollen was werth ſey?

Dr. Primus. Ja ſo! ich mercke wohl dis Oel ſoll aus dem gemeinen Fiſco bezahlt werden / bene, bene, bene.

Burgermeiſter. Nein / nein mein Herr Ihr Rexellens! die Gemein hat keine Fiſche dis Jahr gehabt / es hat die groſſe Kält uns um Brut und Heck-Mutter gebracht / und haben wir mehr denn 10. Thaler Unkoſten gehabt ſie wieder zu erſetzen / ſondern dis Oel muß aus der Burgermeiſter Lade gezahlt werden.

Dr. Primus. Ja ja ich verſteh es ſchon / und meyne eben es gehe auf der Gemein Koſten? De Tauris narrat arator.

Burgermeiſter. Ja aus der Gemein Beutel muß es bezahlt werden / aber aus den Fiſchen haben wir kein Geld gelöſt.

Dr. Primus. Ja da weiß ich euch nicht zu rathen! was wär dann eure Meynung / dem Hrn. Doctor Schnautzbarth für ſeine koſtbare Gold Tinctur zu geben. Bonus melior optimus, malus pejor, peſſimus.

Burgermeiſter. Herr / Nix / dweil es niſcht geholffen.

Dr. Primus. Ey Herr Burgermeiſter das wäre zu wenig / ſo höre wohl / wann meine Sache nicht hilfft / ſo wolt ihr mir auch nichts geben. Stultitia abſurda, ingratus Cuculus, nego conſequentiam.

Burgermeiſter. Ey mein Hochgeehrte Ihr

Rexel-

Rexelentz / seine Sachen haben allezeit geholffen. Hier hat mir meine Frau ein dutzent Eyer eingefast / und gesagt / ich solle in das Ausgab-Büchle 2. Groschen dafür aufschreiben / wann Herr Dr. Schnautzbarth damit nicht wolle zufrieden seyn / möge ers bleiben lassen. 5 dutzent ist a Schock.

Dr. Primus. Ja Ja / ihr könt Euer Heil versuchen / geht hin in Gottes Nahmen / ab, in malam partem.

Burgermeister. Nun so bhüt Euch Gott Herr Rexelenz, habt mir halt nichts vorübel / ich wünsch euch ein glückseeliges neues Jahr.

Dr. Primus. Euch auch / geht hin und so Ihr ferner für Euch / oder die Eurigen etwas nötig / so sprecht ferner zu. Vocatius caret, penna habet in genitivo pennæ.

Burgermeister. Ich werd es thun. Nur nit so viel Lateinische Segspäne.

Dr. Secundus. Das ist Herr Burgermeister Sauschwantz mit Nahmen und That.

Dr. Primus. Ja / meine Köchin hat Ihn so getaufft / dann sie ist die Schulmeisters Tochter von Unterdorff / und dieses Herrn Burgermeisters Tochter / ist allhier auch in Diensten / nun sind diese zwey Dirnen an Marck in Einkauffen uneins geworden / da dann / des Burgermeisters Tochter sich gerühmt / Ihr Vater seye gleichwol Burgermeister / da jener ihr Vater nur Schulmeister / jene versetzte / mein Vater bleibt Schulmeister so lang er lebt / dein Vater aber

ist über etliche Jahr wieder der Bauer wie vorhin/ ohnerachtet Er sich einen Bart bey dem Burgermeister-Ambt/trotz einen Säuschwantz salva reverentia, wachsen lassen. Und da kommt der Burgermeister Säuschwantz her. Aber wie gefällt meinem Herrn Collega die übrige Affaire.

Dr. Secundus. Ich habe mich vergafft an diesem Baurn/ und gebe einen Thaler drum/ ich mögte dem Anbringen bey Herrn Dr. Schnautzbarth/ wie hie/ beywohnen.

Dr. Primus. Ey ey/ ich habe vergesien/ hätte sonst gesagt/ Herr Burgermeister solte im Ruckweg wieder anfragen/alleine ich habe nicht gerne mit dergleichen Ding zu thun.

Dr. Secundus. Genug daß wir wissen / daß doch nicht in allen Kranckheiten dieses Aurum Potabile Hülffe leistet.

Dr. Primus. Es klopfft schon wieder eins / nur herein.

Die Magd. Ihr Excellentz es ist der verdorbene Goldmacher da/ mögt mit Ihr Excellentz sprechen.

Dr. Primus. Sagt er soll zur andern Zeit kommen/ es wäre jemand bey mir / ich könte dasmahl nicht mit ihm sprechen.

Dr. Secundus. Ey warum Herr Collega? meinetwegen nicht/ ich mögte selbst gerne mit diesem Mann discurriren/ weil ich mir habe erzehlen lassen/ daß der Esel über eine Tonne Gold verlaborirt.

Dr. Primus. Nun ja/so last Ihn herauf kommen.

Mons Simplex. Ghorsamer Diener Ihr Excell. Sie deuten nicht ungütig/ daß vielleicht beschwehrlich falle/ so ich gewust/ daß Ihr Excellentz nicht allein/ wäre ich gar nicht so frey gewest herauf zu kommen.

Dr. Primus. Nein nein/mein Herr Simplex darff sich nicht scheuen/wir sind gute Freunde zusamm/was der eine redt/darff der andere hören/ dahero befehlen Sie / was zu dero Diensten sey?

Mr. Simplex. Nun dann/ weil ich grad das Glück habe zwey Herren Medicos zu rencontriren/ habe ich mir zu gratuliren/ und hoffe / es werde mein Begehren / wo nicht bey beyden/ doch bey einem oder dem andern Platz finden.

Dr. Secundus. Monsieur, ich meines Orts habe zwar das Glück noch niemahls gehabt/dero mir öffters wohl - recommendirte Person zu sprechen/ gratulire mir deßwegen für dißmahl unverhofft solche Ehre zu geniesen/ und versichere alle Gefälligkeiten demselben zu erweisen.

Simplex. Ich dancke gehorsamst/ für so höffliche Offerten. Es bestehet aber mein Anbringen bloß darinn/ ob sich nicht ein Liebhaber fände/ zu ein und andern Arcanis, sonderheitlich habe ich ein Arcanum den Krebs Radicaliter zuheilen / und habe dannenhero gemeinet weil Ihr Excellenz Herr Dr. Primus, sonsten eine grosse Praxin haben / so solte dieses Arcanum seine Fama noch weiters ausbreiten.

Dr. Primus. Ich dancke freundlich mein Herr Simplex, wegen des guten Anerbietens. Krebs ist eine Kranckheit davor ich das † mache/ und habe nicht gern damit zu thun/ weil gar gar selten dabey etwas auszurichten/ über das so haben mehrentheils nur arme Leut den Krebs/ darbey wenig zu verdienen / dann man wird selten selten / einen reichen sehen der den Krebs hat / weil der Krebs meines Wissens ein verdorbener Scorbut ist / und weil der Reiche zeitlich dem Scorbut begegnet/ kan kein Krebs daraus entstehen/ der Arme aber / der den Scorbut theils aus Mangel der Lebens-Mittel nicht zeitl. begegnen kan / mag leicht einen ausserlichen kleinen Schaden bekommen / so sind alle Succi des gantzen Leibs Chylus lympha &c. Alles mit solcher ächzender Schärffe angefüllet / daß der Krebs daraus entstehet / dann in deme diese zufliessende Säffte den offnen Schaden (der noch kein Krebs ist) dem besten Heylbalsam Fleischlein / oder Wachsthum zuführen solten / sind Sie aber vom Scorbuto angefüllet / Corrodiren die subtilsten Zäserlein welche die Wunden nach und nach schliessen sollen / so / daß Sie an statt schliessen / immer weiter um sich fressen / und dahero kommt der unerträgliche Schmertzen in dem Krebs / So aber / Ja ein Reicher gefunden wird / der den Krebs hat / so ist eine sonderbahre Verhängnus Gottes darinn / welche auch nicht zugibt / daß ein solcher Schad geheilet wird/ dahero fast kein Exempel weiß / daß ein Führ-

nehmer

nehmer am Krebs Curiret worden. Das ist meine Meinung vom Krebs / obs recht ist wolle der Herr Collega approbiren / wann ich vorher gesagt / daß der Krebs auch geerbt werden könne.

Dr. Secundus. Ja / Ja es ist nicht zu läugnen daß der Krebs ein ätzend Gifft / daß er aber ein Scorbut seyn solle / darzu kan ich nicht so schlechter Ding Ja sagen / sonst müsten bey denen See-Ländern / wo der Scorbut gemein / der Krebs auch gemein seyn / dann ich habe Frauen-Zimmer gesehen / die sehr Diæt gelebt / sind doch in das Unglück verfallen / daß aber der Krebs eine sondere Zucht-ruthe / gleich wie alle Kranckheit / des Allerhöchsten / das ist nicht zu laugnen.

Dr. Primus en fin wir kämen zuweit in die Schrifft und Mr Simplex müste ohne Resolution da sitzen / sage derowegen Krebs - Cur mag ich nicht lernen / dienet auch besser für einen Operateur als unser einen / nicht weiß ich was mein Herr Collega resolviret.

Dr. Secundus. Ich gleichfals bin hierinn dieser Meinung.

Simplex. Ich hätte den Processum um ein billiges Communicirt / wenn Ihr Excellenz Lust hätten.

Dr. Primus. Wie gedacht / zu solchen stinckenden Curen habe ich keine Lust / bin auch viel zuverzagt / wolte sagen barmhertzig / einen Operateur abzugeben. Dann ein solcher Mensch muß doppelte Augen / und keine Oh-

 ren

ren haben / damit Ihme das Schreyen der Patienten nicht das Hertz erweiche / aber mein Herr Simplex könte ein schön Stuck Geld von mir verdienen / wann Er mir ein Arcanum für das Podagra communicirte / da wolte ich ein paar tausend Thaler / ja wohl gar Ducaten darauf biethen / getraute mir solche in kurzer Zeit / mit 10. p. 100. Wieder ein zuziehen / dann Podagra Podagra! Das ist eine Kranckheit welche keinen Armen / sondern nur die Reichen betrifft / da da ist Geld mit zu machen / und findet man 100. Podagricos biß man einen eintzigen Krebß findet.

Simplex. Ey Ihr Excellenz darff mich nicht spotten / hätten wir das wahre Aurum Potabile wir wolten dem Podagra schon den Weg zeugen.

Dr. Primus. Ja ☉ Potabile, selbige Mährlein hab ich offt genug erzehlen hören / und viel davon gelesen / aber noch keines gesehen.

Simplex. Ihr Excellenz darff derwegen nicht glauben / daß das jenige so wir nicht zu wegen bringen können / nicht in der Welt zuwegen gebracht werde / es kommt uns nur unglaublich vor / weil wir der Kunst unwissend seyn.

Dr. Secundus Ey Herr Collega das war ein Haupt Chymisten Streich / den Mons. Simplex Ihnen in aller Simplicität versetzet.

Dr. Primus. Diesen Glauben verlang ich nicht

nicht zu haben / dann es ist gar ein kostbarer Glaub/ Monſ. Simplex wird am besten wissen/ wie theuer Ihme dieser Glaub zustehen komme.

Dr. Secundus. Eben so gut bezahlt Ihr Herren/ ich bitte mir aus/ diesem Discurs zu unterbrechen / weil er gar zu verfänglich.

Simplex. Ja Ihr lieben Herren das Menstruum Universale fehlt uns nur/ wir hätten das ☉ Potabile schon lang beym Kopff.

Dr. Primus. Ja mein lieber Herr Simplex, in Schlaraffen Land ist gut zehren / da fliegen die gebratene Tauben einem im Mund / aber den Wegweiser habe ich verlohren.

Dr. Secundus. Genug genug / de ☉ ro Potabili, wir reden vom Podagra, so glaubet der Herr Collega dann nicht / daß diesem Ubel / von GOtt auch ein Meister gesetzet seye?

Dr. Primus. Ich sage rund Nein.

Simxlex quicquid sit, nun so will ich Euer Excellenz gleich überweisen / was hat nicht Meister Schmeerbauch für schöne Proben gethan / wordurch hat Er dann sein Käiserlich Privilegium erlanget / daß Er als ein geringer Mann / seine Curen ungehindert practiciren darff/ als durch Heylung des Zipperleins.

Dr. Primus. Ey da kommt Ihr schön an/ geht hin fragt Meister Schmeerbauch / was für ein Zipperlein er curiren könne/ wenigstens

Schmeerbauchs Zipperlein kan er nicht curiren/ dann er leidet schon 8 Monath an einem Stück unleidentliche Qual / und dieser unverschämte Gast respectirt nicht ein mahl das Kaiserliche Decret, das muß ein grober Kerl seyn / heist Zipperlein.

Simplex. Wie? ist das gewis? daß Meister Schmeerbauch selbst das Zipperl hat / so glaub ich auch nichts mehr an seine Panaceam.

Doctor Secundus. Ja leider hat Ers schon bey dreyviertel Jahr.

Simplex. So muß nichts das Zipperle curiren als der Lapis Philosophorum selbst.

Dr. Primus. Lapis Philosophor: Ist ein ärgers Mährlein als ☉ Potabile.

Dr. Secundus. So glaubt der Herr Collega auf die Weiß nicht daß jemahls ein adeptus gewesen?

Doctor Primus. Ich sage wieder rund Nein. Dann es ist wider GOtt und seine Ordnung.

Simplex. Ey mein Herr / der Lapis kommt von GOtt / und ohne GOtt gelangt Ihr nicht darzu.

Dr. Primus. GOtt ist alle Ding müglich/der kan aus Steinen Brod machen / warum dann nicht auch aus ♄no ☉? Aber es laufft wider seine H. Ordnung/ dann weil der Mensch gesündigt / so ist er dem Tod schuldig / dann der Tod ist der Sünden Sold / und die Kranckheit ist des Todtes Anfang / ergo ist der Lapis

pis wider GOttes Ordnung / weil er dem menschlichen Leib ohne Kranckheit biß zu seines Lebens Ende conserviren solle.

Simplex. Ergo ist GOttes Ordnung daß der Mensch kranck müsse seyn?

Dr. Primus. Ja / Ja das ist GOttes Ordnung.

Dr. Secundus. Warum sind dann nicht alle Menschen unter dieser göttlichen Ordnung? Dann wir sehen viel die biß an ihr End gesund geblieben.

Dr. Primus. Das widersprich ich! kein Mensch in der Welt lebt ohne Kranckheit / so wenig als ein Mensch ohne Sünde / doch wie Gedacht / es kommt eins aus den andern und Posito es bleibe einer lange Jahr gesund / so ist es eine grose / ja die aller aller gröste Wohlthat GOttes / ist also hiermit schon aufgehebt / daß der Lapis keine universal Medicin sey / oder deutlicher / daß kein Universal in der Welt seye / dann ein Universal muß jedermann helfen können / nun ist aber wie schon erwähnt / manche Kranckheit eine Straffe von GOtt / daher ist das Universal wider GOtt. Zum andern ists wider GOtt und seine Ordnung / daß es die geringen oder wie es die Herren Philosophi nennen / unvollkommene Metallen in vollkommene verwandle / dann GOttes Ordnung ist wie bekandt / daß ☉ in der Erden wachse / nicht im Feuer / drittens ists wider GOtt. Daß der Mensch durch solchen unzehlbahren Reichthum / GOtt nicht dienen würde dann

Gut macht Muth / Muth macht Ubermuth / Ubermuth macht Hochmuth / Hochmuth bringt Fall. Wie wir an Salomone sehen / daß alle seine Weisheit Ihme nicht geholffen / daß Ihme nicht der allzugrosse Reichthum zum Abfall verleiten konte / dahero rühme sich keiner / Ey ich wolt es alles zu Gottes Ehr und der Armuth zum besten anwenden. Der Hochmuth bleibt immermehr von grosen Gut! siehet also der Herr Collega, warum ich nicht glauben kan / daß ein Universal in der Welt seyn könne.

Dr. Secundus. Es läst sich alles wohl hören / jedoch glaube schwerlich / daß Salomon des Reichthums wegen / von GOtt abgefallen / der Text meldet vielmehr daß Ihn die schöne Heidnische Weiber darzu persuadiret.

Dr. Secundus. Ey wohl getroffen Herr Collega, gehe er zurück und sehe Causam principalem, so wird Er nichts als den Reichthum finden der Ihn zu dem Hochmuth getrieben / mit frembden Weibern Amour zumachen / aber was sagt Herr Simplex darzu / warum sitzt der Herr so in tieffen Gedancken?

Simplex. Ja Ihr lieben Herrn ich weiß mehr davon zusagen / als Ihr glaubt / es fehlt mir nur an zwey Buchstaben und mehr nicht / ich meyne das andere solte mir nicht fehlen / und diese zwey leidige Buchstaben / haben mich schon um Haab und Gut gebracht / und fürchte sie bringen mich noch um Sinn und Witz / ja

wo GOtt nicht sonderlich Hülffe leistet um Leib und Seel.

Dr. Secundus. Ey behüte GOtt mein Herr Simplex non desperandum est? So hart wird sich der Herr ja nicht in diese Eytelkeit vergassen / daß er Leib und Seel aufopffert?

Dr. Primus. Zweyer Buchstaben willen / darff sich der Herr nicht so hart betrüben / man wird solche ja noch wohl errathen können?

Simplex. Ja Ihr lieben Herrn wer diese errathen könnte / wäre reich genug sein Lebtag.

Dr. Secundus. Nun dann! wer absolvirt will seyn / muß offenhertzig Beichten / mein Herr Simplex sage an / was sind es für zwey Buchstaben? Wir wollen fidele nachsinnen / um wo möglich solche zu resolviren.

Simplex. Hier sehen Euer Excellenz diesem Proces der lautet also.

R. U. U. q. p. &c. Der gantze Procesſ würde zu verdrießlich verbottens zu melden. Nun stehe ich nur an / was diese zwey U bedeuten sollen?

Dr. Primus. Für was halt solche mein Herr Simplex ?

Simplex. Die Warheit zu sagen / ich habe es bishero für Ungarischen Vitriol gehalten.

Dr. Primus. Worfür halts der Herr Collega?

Dr. Secundus. Man müste den gantzen Procesſ erstlich wohl übergehen / und etwan aus dessen Tractation urtheilen / was das Subjectum

jectum seyn solle/ bis dato / nur so obiter kan ich nichts denominiren.

Dr. Primus. Mein lieber Herr Simplex. Der Herr irret weit hierinn / diese zwey U bedeuten Ungari Ungariæ das ist ungarische Ducaten.

Simplex. Was? Wer? Wie? Negatur. meynt der Herr Er hat einen Narren vor sich/ das ist eine schlechte Manier einem elenden / betrübten / unglückseligen Mann in seinem Unglück annoch ins Angesicht zu spotten / meynt dann Ihr weil Ihr Doctor seyd Ihr habt alle Witz gefressen / das weiß ich vorher wohl wann ich ungarisch Gold im Tigel thue so bleibt fein Gold aufm Test. das ist schlechte Raison von einem Doctor, par la sang bleu.

Doctor Primus. Gemach an Monf. Simplex gemach an / Ihr habt meine Meynung ja verlangt / ich bürde Euch dieses ja nicht als ein Credo und Gesetz aufm Hals / das ist meine Meynung: Quid tum?

Simplex. Ich wolt daß ich Euch und Eure Meynung niemahl gesehen. Begehr Euch auch nicht mehr zu sehen/ gute Nacht.

Dr. secundus. Behüte GOtt / was Zorn hat den Mann überfallen / er laufft die Gaß hinab Ob jagten Ihn die Häscher!

Dr. Primus. Da kan man sehen was der Teuffel vermag / die da reich wollen werden/ fallen in viel thöricht und schädliche List ꝛc. wie dieser Phantast selbst bekennt / daß Er dem Teuffel schon ein Ohr versprochen.

Dr.

Dr. Secundus. Ey ey hätte der Herr Collega nur noch eine Weile mit seiner Resolution hinterm Busch gehalten / wir wollten noch mehrers aus diesem wunderlichen Kopff heraus gelockt haben.

Dr. Primus. Ey was heraus locken / der Esel versteht im geringsten nichts / da Er doch über 100000. Gulden verlaborirt / so weiß er distiliren und sublimiren und digeriren nicht zu unterscheiden / sondern hat allezeit andere um sein Geld laboriren lassen / deßwegen bin ich Ihme gram.

Dr. Secundus. Ja wanns die Beschaffenheit hat / so ists nicht schad / daß Ihme der Herr Collega so kräfftig bezahlt / ich habe gehofft Er werde mit einem Secret wider das Podagra heraus rucken.

Dr. Primus Ja wann Ers darinn gehabt hätte / freylich hätte es heraus gemüst / aber wie gedacht / er ist ein ertz Ignorant, und ohngeachtet über 100000. Gulden schon im Rauch aufgangen / und Er in aller Armuth herum ziehet / so ist doch noch kein Eckel bey Ihm / wie der Herr Collega wohl wird an Ihme verspühret haben. Deßwegen hat mir auch nechst ein guter Freund / seinem halb reiffen Poeten Kasten hierüber eröffnet / und diese Epigrammata übersendet / der Einfall ist gut / ob schon die Poesie schlecht.

Wer hier vorbey passirt / und diese Strassen reisset
Dem ruffet Fama zu / wie jene Grabschrifft heisset.

Steh

Steh stille Wandersmann / und leß was ich hier schreib!
Hier unter diesem Stein / liegt ein entseelter Leib/
In Putrefaction, coaguliret Maden
Im Leben brachte Ihm / viel 1000 Gulden Schaden/
Monsieur Mercurius, und Luna sa Madam,
Aurum Potabile, die drey halffen zusamm/
Daß per descensum sich der Reichthum sublimiret
Und Aurum bloß in Ars, zum Schlot wird naus geführet/
Nun digeriret Er in Terra ohne Feur /
Die Seele detonirt / gleich einem Ungeheur?
Sie stehet auf dem Test, ob Sie wird Probe halten/
Kan Paulus billanzir'n / allein Sie wird erkalten/
Denn die in dieser Welt / nur suchen Reichthums-Glück
Verfallen thörichtlich / nur in des Satans-Strick/
O schädlich Acidum, das Seelen corrodiret
Sal Sulphur und Mercur, zur Höll præcipitiret
Wo bleibet das Cement? Wo ist der Alcahest?
Mein lieber Wanderer wer meynst wer Er gwest?
Er suchte Sol im Koth / und Lunam in der Erdē/
Wie kan das ewig Licht Ihm dort zu theile werden?

Er

Er machte täglich Gold (☉) doch aber wie mich
dunckt/
Kam nur das nulla (o) rauß/ und fehlt der Mittel-Punct!
Auch war er nicht aus GOtt/ der all's aus
nichts kan machen/
Er aber machte nichts/ aus allen guten Sachen/
Er war ein reicher Herr/ und wolte seyn ein
Christ/
Starb als ein armer Narr/ mit Nahmen Alchymist!
Nun laboriret Er im Schacht wo Höllen-Schwaden/
GOtt wolle seiner Seel in Ewigkeit genaden!
So wandre dann nun hin weil du gelesen hast/
Mein lieber Wanderer/ denn hier liegt ein Fantast!

Dr. Secundus. Ich muß bekennen was der Poesie in diesem Stück abgehet/ist in dem Angeben/ und in der Natürlichkeit doppelt ersetzet/ und scheint es / es habe der Author selbst ein wenig das Chymische Feuer geschmeckt.

Dr. Primus. Es mag seyn / mein Herr Collega beliebe das andere auch zulesen es ist nach dem ut re mi fa sol la gerichtet:

Wer will!
Der stehe alhier still!
Beliebe dis zulesen
Vernehm wer ich gewesen
Es war im Weh und wohl
nur Sol . . . scilicet Aurum

Mein Scimm
Die Noten die ich nimm
Zum Alt-Tenor-Baſs ſingen
es muſte gleichwohl klingen
ob es ſchon war B mol
nur Sol
(reut id eſt poenitet reut auch . . re ut)
War mir niemahl zu muth
Und hat nur 1000. Gulden
In einem Tag die Schulden
gehäufft durch Lehr-Gelds Zoll.
das Sol
(en francois Faute fehler . . . fa ut)
Das machte ich ſo gut/
Daß ich Geſtanck empfangen/
Wann ich ſucht zu erlangen/
Dem Teſt und Tiegel voll
Klar Sol!
(Scilicet laut ſchreien) . . . La ut
Schrie ich / wann mir die Glut/
Hat dem Proceſs verzehret/
Und offtermahls gelehret/
Daß nicht ein jeder Droll
macht Sol
Nul la . . . nulla ●
Er offt für Gold anſah
Doch iſt nicht zuverſchweigen
Des wahren Goldes Zeichen ☉
Iſt Nulla mit dem Punct ☉
Mich dunckt.
Hierinn
Hat Er nicht GOttes Sinn/

GOtt hat aus nichts erschaffen
Die Welt und diesen Affen/
Er aber macht was Fix
Zu nix
mi la .... id est Maria, nomen Uxoris
Stimmte mit ein allda
Wo nicht wird respectiret
Lex Ars bloß laboriret
Sagt Sie / so viel man woll
sein Sol
mi re .... adverbium mirè
Erlangt ich wie ich seh Sol
Soll fast bey allen Leuten
Man schreib gantz unbescheiden
Herr Alchymist Hannß Gnoll
Der Soll . . . nempe debet
Sol mi . . . soll mich
Bezahlen oder I oder ich
Will Jhn so carceriren
Daß er muß distilliren
Am Ort der Schuldner Roll
Das Sol
Sol La . . .sind die 2. höchste Noten da die Kunst am höchsten wars La my
Wie ich zuletzt wohl sah
Gieng all mein Kunst und Wissen
Wie sehr ich auch beflissen
Hinaus auf lauter mi . . . : Mühe
la mi Ist auf ein Lamy ausgangen.
Paupertas . . Arm ut
Verübte seine Wuth

Zuletzt bis ich gestorben
Und jetzo gar verdorben
Lieg hier mit Soll und Haab/
im Grab
Auch wist
Mein Nahm hieß Alchymist.
Geh hin du hast gelesen /
Wer ich ehe dem gewesen
sing vor mich mi re re
Und se . . . miserere mei Domine!

Dr. Secundus. Ey das letztere ist noch besser als das erstere gegeben.

Dr. Primus. Ja er ist mit seiner Frau Liebsten so accurat darinn conterfayt, es könte nicht mit lebendigen Farben schöner Illuminirt werden / jedoch ist dabey nichts gemeldet / daß er ein Liebaber der Crammets-Vögel in langen Hosen war/deßwegen Ihme ein anderer Freund gegenwärtige Zeilen zugesandt.

Mein Herr ich kan es nicht mit Fug und Recht verschweigen
Ich muß die Alchymie mit einer Hur vergleichen
Wer beyd elaborirt / ist gantz entkrafftet matt/
An Ehren Gut und Geld / und Schand zum Schaden hat
Die Alchymie erheischt / recht viel und grosse Spesen,
Nicht minder fordert auch / das gottloß Huren Wesen!

Der

Der Alchymiste ringt nach einem runden Ring.
mit einem Mittel-Punckt (☉) die Hur hat auch solch Ding.
Wer sich einmal läst ein, / mit (☉) Gold und Silber machen
Kan nicht mehr lassen ab / so auch in Huren Sachen/
Ein Alchymiste braucht / Sal Sulphur und Mercur,
Und eben diese Drey / find man bey einer Hur.
Die führet Sal bey sich / dem Hering in die Wette
Auch henget sie sich an / wie Schweffel/ Pech und Klette/
Queckfilber raubet Gold / die Hure noch viel mehr /
Sie raubt gesunden Leib / bringt manchen um die Ehr!
Wer in der Alchymie, sich will erquickend Laaben /
Muß unumgänglich auch vier Elementa haben/
Erd / Wasser / Feuer / Lufft / die viere sind es bloß
Die findet man gewiß / auch in der Huren Schoß.
Dann Ihre Antlia, benimmt uns fast das Schnauffen.
In Ihrer Gailheit Born muß frembde Lust ersauffen/

Die Erde ist Sie selbst / hat Feuer in dem Loch/
Wer diß nicht glauben will / der geh und blase doch!
Der Alchymist vergist/ auf seinem GOtt vertrauen.
Die Hure dencket nur allein aufs Spiegel schauen/
Der Alchymist dient nicht GOtt/sondern nur dem Gold
Darum empfähet Er Gestanck und Koth für Sold.
Die Hure dient dem Fleisch / will GOttes Wort verspotten
Davon hat sie zum Lohn Frantzosen / Würm/ und Motten/
Der Alchymist verfällt / durch Geitz ins Satans Strick.
Ins Todes Kammer fährt der der folgt Huren Blick!
Der Alchymiste baut / in Lüfften viele Schlösser
Die Hure machet es nicht um ein Haare besser!
Der Alchymiste meynt / wie Er das Gold schon schau/
Die Hure glaubet vest / sie sey so gut als Frau!
Und wenn die Huren alt / zum Huren nicht mehr taugen/
Alsdann kan man sie erst/ für Kuplerinnen brauchen/

Und

Und wann der Alchymist, sein Geld verdistilirt /
Ruht er nicht biß Er mehr / zu dieser Thorheit führt!
Der Alchymisten End ist gantz gewiß das Betteln.
So heist das Sprichwort auch / jung Huren / alte Vetteln /
So nehmt für eure Müh dem Bettelstab zur Hand /
Das ist der Huren Lohn / und Alchymisten Pfand.

Dr. Secundus. Ey hab ich mein Tag / dergleichen Comparaison gehöret / doch ists die pure Warheit / aber unterdessen ruckt der Abend herbey und ich habe den Herrn Collegam sehr lange aufgehalten / werde deßwegen meinen Abschied nehmen / und unsern Podagrischen Discours bis zur andern Zeit versparen.

Dr. Primus. Mir ist selbst leid mein Herr Collega wann sie sich zu lange bey mir verweilet / bitte mir aber dero baldigen Zuspruch wieder aus / um unsere Gedancken ferner gegeneinander Cordate zuentdecken.

Dr. Secundus. Mit nächsten soll es geschehen / ich empfehle mich in dero fernere Amitie Sie ruhen vergnügt.

Dr. Primus. Adieu mein Herr Collega Sie kommen glücklich nach Hause und vergessen des schönen Discourses nicht.

Dr. Secundus. Ich werde Ihme fleissig nach Dencken adieu, a revoir.

Dies Secundus.

Dr. Podagra. Au weh au weh wo soll ich armer Mann aus oder ein? Au weh au weh! O Schmertz! O Jammer! O Quaal! O Peterlein Kraut! O Pulverhörnlein! O Marter; O Pein! O Leiden über alle Leiden/ O Höllen Schmertz! Au weh au wehe/ y y ists möglich daß auch die verstorbenen Seelen in dem Feg-Feuer so grosse Quaal als ich erdulten? Ach ich unglückseeliger/ warum stürtze ich mich nicht mit Orpheo in die tieffe des Meers/ und laß mich dessen wütende Wellen begraben? Aber ach wer bringet mich an dem Port diesen meinen Wunsch ins Werck zu richten? Oder so mir das Glück als Actæon wiederführe/ in einen schnellen Hirschen (da ich jetzo kaum den Schnecken Gallopp mache) oder mit Pan in ein Rohr / oder mit Delpin in ein Meer-Schwein verwandelt zu werden. Aber ach weg ihr eytlen Poetischen Grillen/ Ach/ wo find ich Hülffe / wo erlange ich Ruhe? Beten kan ich nicht/ für unerträglichen Schmertzen / Fluchen hilfft auch nicht / sonst solte es an 100000. sagt der Mäntla der Posthörnleins Wirth nicht fehlen au weh; au weh! y y y ist dann keine Barmhertzigkeit mehr bey GOtt? Oder was hat GOtt für einen Wohlgefallen an meinen Schmertzen?

Au

Au weh au weh yy: O Mars! O Venus! O Mercurius. O steyrisch Taschemesser! O Zwerg-Pfeiffen/ yyy O Pasteten Krapffel! O Pumpernückel!

Madam Doctorin. Ach mein hertzliebster Schatz Gedult! Gedult! Gedult frist den Teufel.

Dr. Podagra. Ey was Gedult! Gedult ist aller Bernheuter Trost! aller Schurcken Fundament, aller Gassen Schlingel Beywort.

Madam Doctorin Wie ist aber zu helffen mein lieber Schatz? Mon coeur muß nur Gedult haben / bis das Collegium Medicum zusamm kommt / damit man ein recht Consilium abfassen kan / den Affect radicaliter zu heben.

Dr, Podagra. Was? Wer? Ein Consilium fassen?

Madam Doctorin. Mon Coeur alterlre sich nicht/ ich habe Herrn Doctor Primum, Herrn Doctor Schnautzbarth / Herrn Doctor Secundum, und wen diese drey noch bey sich leiden mögten / hieher beruffen/weil ich nicht für Angst und Mitleiden mehr / den Jammer von meinem Hertzen-Schatz ertragen kan.

Dr. Dr. Podagr. Ey lasse mir diese Lateinische Bernheuter vom Halß.

Madam Dr. Wie? Mon Coeur redt von seinen Collegiorum also Massiv.

Dr Podagr. Ja / Ja es bleibt dabey / ich bin selbst einer mit!

Madam Dr. Still es ist jemand an der Thür/ Zug/ Zug/ nur herein.

Ancilla. Madame! die Herren Doctores kommen.

Madam. Mon Coeur seye ein wenig gelassen / ich will nur die Herrn Doctores complimentiren / will gleich wieder bey meinem Schatz seyn a propos. Ich darff Sie doch herein führen.

Dr. Podagr. So lasse gleich wohl die Lateinischen Bernheuter herein kommen / ces bougres de chiens.

Madame. Stille / stille.

Dero Dienerin. Meine geehrteste Herren Doctores. Sie nehmen nicht ungütig daß mich JEsus Christus erschaffen hat / und ich die Freyheit nahme / daß Sie hieher bemühet würden / der grosse Jammer / worinn mein Schatz schon einige Tage stecket zwinget mich dero Hülffe mir auszubitten wiewohl ich gestehen muß / daß solches wider seinen eigenen Willen und Danck geschiehet / dann Er ist die Ungedult selbst / dahero protestire zuförderst / dessen ungehaltene Reden bestens zuvermercken / weilen Er nicht weiß / was er vor lauter Desperation redet / worüber ich mich fast todt gräme.

Dr. Primus. Mein geehrte Frau Schwäger-Doctorin, wir sind dero Dienere / sie fasse ihr Creutz mit Gedult / höre und höre nicht / man muß den Podagricis etwas zu gut halten / ich und meine Herrn Collegen salva venia werden hoffentlich bestens mit Ihme auskomen / die Frau Schwä-

Schwägerin hat eben noch wenig solcher Leute practiciret.

Madam. Ach leider ist mir diese Praxin noch zu frühe. Messieurs Sie lassen sich gefallen / zu meinem Liebsten Mon Coeur herein zukommen. Mon Coeur schaue welch schöner Besuch / Mon Coeur wir haben uns deßwegen zu gratuliren Mon Coeur.

Dr. Schnauzbarth. Ergebenster Diener mein werther Herr Collega. Bedaure Sie im Bette zusehen.

Dr. Podagra. Ja ich bedaure selbst daß ich nicht Herrn Dr. Schnauzbarth auf diese Weiß besuchen kan.

Dr. Schnauzbarth. Ey wie? wolte mir der Herr Collega dieses wünschen?

Dr. Podagra. Ja warum nicht / Ihr habt Panaceam Solaris genug Euch wieder zu restituiren / da ich armer Hundsfutt da liege und quacke wie ein Frosch / und heule wie eine Eule.

Dr. Schnauzbarth. O der Herr Collega ist noch nicht recht Kranck / weil er der Medicin noch spotten kan.

Dr. Primus. Guten Tag Herr Schwager wie stehts?

Dr. Podagr. Ja es stehet nicht mehr / wie ihr wohl seht / es hat mich gar geworffen.

Dr. Primus. Leider sehen wirs wohl: quid Faciendum est.

Dr. Podagra. Ja derer leidigen Tröster habe ich des Tags viel.

Dr.

Dr. Primus. Bona Dies Domine Doctor quid agis?

Dr. Podagra. Ach o Weh/ich mache au wehe/ und dessen so viel daß mein Schatz solche Schock weiß Euch spendiren könnte.

Dr. Secundus. Und das schon lange?

Dr. Podagra. O fraget nur nicht nach der Zeit/ mich dunckt solches schon von Ewigkeit her/ und noch 3. Tage vorher.

Madame. Messieurs, Sie belieben Platz zunehmen. entre nous autres Filles point de garçons.

Dr. Primus. Wir folgen/ so wir anderst dem Herrn Schwager dardurch keinen Verdruß erwecken.

Dr Podagra. Wann mir nur keiner zu nahe ans Bette tritt / und guten Rath ertheilet / seyd Ihr mir alle sehr angenehm/ au Weh/ au Weh.

Dr. Schnauzbarth. Hat mein Herr Collega stets diese schmertzhaffte Empfindung oder sinds nur Intervalla!

Dr. Podagra. Der Schmertzen ist stets immerwährend / ohne aufhören / ja ich glaube gar / er seye ein Stück von der Ewigkeit.

Dr. Secundus. Mein Herr Collega muß die Ewigkeit vor ein kurtzes Ding ansehen / dann sein Schmertz währet erst etliche Tage.

Dr. Podagra. Wie? ist das nicht genug/ ich wolte Ihr soltet meine Quaal nur etliche Stund

Stund empfinden / Ihr würdet der Ewigkeit nicht begehren.

Dr. Schnauzbarth. Die da sündigen / werden dem Artzt in die Hände fallen.

Dr. Podagra. O warum haben dann nicht alle Menschen das Podagra, dann wir mangeln Ja alle des Ruhms / den wir vor GOtt haben sollen.

Dr. Primus. Wir sind jetzt hier als Medici, und nicht als Theologi, derowegen schaffen wir den besten Nutzen / so wir von der Medicin reden / dieweil diese den Leib zu seiner Gesundheit bringet / ist aber ein Seelen-Schaden vorhanden / so überlassen wir solche dem Ehrwürdigen Herrn Beichtvatter cum titulo pleno.

Dr. Podagra. Was redet der Herr Collega von der Medicin? Au Weh. y. y. ich verfluche Wohl 1000mal in einem Tag die Stunde worinn ich resolvirt / diese verlogene betrogene nichts würdige Studia zuerwehlen. Und vermahledeye alle Schrifften / so nur ein Genes Mittel / in sich haben? Weil es doch alles erstuncken / erlogen / geprahlt und Großgesprochen heist / ist / und bleibt in Secula Seculorum.

Dr. Primus. Was? was redt der Herr Collega da?

Madame. Messieurs. Sie werden hoffentlich die harten Reden / so mein Schatz ausstößt / anderst nicht als eine Würckung des unerträglichen Schmertzens interpretiren.

Dr.

Dr. Podagra. Ey schweigt Ihr still/die Weiber sollen in solche Discours sich nicht meliren. Es ist dieses meine ernstliche Meynung/ und ich fable nicht / sondern ich rede es aus Grund meines Hertzens / und alle die so viel als ich/ versucht haben / werden mir beypflichten müssen nolentes volentes.

Dr. Schnauzbart. Was bewegt aber meinen werthen Herrn Collegam zu solchen Glaubens-Bekänntnus?

Dr. Podagra. Das ist abermal eine simple Quæstion, ich sage nochmal/ wann Ihr nur eine Stunde solchen Schmertzen erleiden soltet / ich glaube Ihr würdet eben ein solch Vatter unser sowohl von der Medicin als von Eurer ☉ tinctur daher beten. Au weh y y und noch 1000. mah au weh und noch dritthalb Dutzent drüber wer ist dann in der Welt der mir helffen kan?

Dr. Schnauzbarth. Der Herr Collega hat keinen glauben an eine Medicin, dahero kan Ihme auch nicht geholffen werden / meine Tinctura Solis hätte Ihme schon längst geholffen/wann Er nur ein Füncklein confidence darzu hätte.

Dr. Podagra, Was der Glaub! wann mir der Glaub helffen muß/ so brauch ich Eurer Tinctur nit/non mirabimini quod ego me diabolice inutile facio, dolor est valde maximus.

Dr. Secundus. Dis kommt auf unsern gestrigen Streit. Ja ja/mein Herr Collega Podagra! hier hier der Herr Doctor Primus hat auch diesen Medicin Quackerischen Glauben.

Dr.

Dr. Schnauzbarth. Und Ihr Herrn seyd auch Mediciner? Und habt von der edlen Artzney-Kunst keinen bessern Glauben / O Schand; O Tempora! O Mores.

Dr. Primus. Mit Unterschied! Herr Doctor Secundus zehlet mich gleich in die quackerische Zahl / ich sage aber nochmal mit Unterschied / an alle Medicamenta kan ich nicht glauben / ob schon von manchen groß prahlens und Wesens ist / wann mans aber beym Licht besiehet / ists / wie unser schmertzhaffter Herr Doctor Podagra bekannt / Gasconade und Prahlerey / als zum Exempel / die Milch! im Podagra! was soll dis ungereimte Ding! und doch pflichte ich bey / die Milch Cur heile das Podagra! besehen wirs aber recht / so kommt es der Kunst sehr nahe / welchen man jenem Thüringer der den Durst allezeit aufs Hering Essen so sehr klagte / gelernet / nemlich der Hering habe ein artig bißgen Fleisch Grad übern Augen / und so offt er nur dasselbe esse / so werde Ihm nicht dursten / der Meister so den Thüringer die Käß gelernt / verstunde aber den übrigen Hering liegen zu lassen / auf dis wenige Fleischgen werde Ihme gewiß nicht dursten / und grad so ist die Lehre von der Milch / der Autor bestehet / wann wir nur Milch trincken / so bekommen wir keinen Rausch / und per consequens / auch kein Zipperlein / wann wir aber schon Milch trincken / und dieselbe in solcher Quantität / daß der Magen nicht Zeit genug gewinnet selbige recht zu digeriren / und in einem reinen Chylum zubringen / so wird sie

so

so sauer als der Rheinische Wein / welchen der unermüdete Bücher zusamm Schreiber Blancardus, eintzig / für die Ursach des Zipperleins ausschreyet / als worüber ich so sehr gewundert / als wenig dieses Principium Grund hat! sonst wären am Rheinstrom lauter Podagrici zufinden / da ich Jhn doch fünff Jahr fleissig durchstreunet / aber deßwegen nicht einem mehr gefunden / als in Holland auch / Summa das Podagra kommt nicht vom Wein / sondern vom Uberfluß der Säffte / oder deutlicher / vom übel bereuteten Chylo her! cœtera transeant.

Dr. Schnauzbarth. So glaubt also der Herr Collega nicht / daß die Milch das Podagra curire?

Dr. Primus. Nichts weniger / sondern die Diæt die dabey observirt wird.

Dr. Schnauzbarth. O nein mein Herr Collega weit gefehlt / wormit will Er mir dann das Acidum bezwingen?

Dr. Secundus. Erstlich ist noch nicht ausgemacht daß das Podagra grad von einem Acido herkomme / sonst hätten in Oestreich / in Bayern / in der Schweitz ja fast in gantz Europa alle Menschen das Zipperlein / dann ich habe in Oestreich so auch in der Schweitz / Leute angetroffen die alle / alle Tag sauer Köhl / oder sauer Mangolde / auf Schweitzerisch Standakrouth / auch lang sauer Capis Kraut / gegessen / und dis täglich 2. mal / beym Jmbis und Nacht Essen / haben derentwegen ihr Lebtag kein Anstoß von dieser gottlosen Kranckheit gehabt / ohn-

ohnerachtet / sie zum Uberfluß / noch dem Blanchardisch verschrienen Rhein Wein täglich darzu getruncken.

Dr. Schnauzbarth. Ey mein Herr Collega dis ist Lands Arth so.

Dr. *Secundus.* Was will dis sagen / Lands Arth? Sauer ist sauer / und bleibt sauer / es seye wo es will. Doch gibts auch im selben Land Zipprianer genug / wann aber der Wein oder das Sauer schuld wäre / müsten sie alle Zipprianer seyn / dann sie essen alle / alle Sauer-Kraut.

Dr. Schnauzbarth. Es bleibt doch darbey / daß das Podagra ein Acidum zum Grund hat.

Dr. Primus. So sage mir der Herr Doctor ein Experimeot.

Dr. Schnauzbarth. Wann die Steine / so aus denen Zipprianern geheilt / per retortam distillirt werden / bekommt man einem Spiritum Acidum.

Dr. Primus. Negatur das widerspreche ich in optima forma dann ich habe dis Experiment auch gemacht / habe aber ein Sal Testium darinn gefunden / daß so wohl ein Alcali als Acidum diesem Spiritu hat können ohne eintzige Effervescenz beygesetzet werden. Daraus ich schliesse / daß das Zipperlein weder Acidum noch Alcali zum Grund habe / sondern aus beyden welche überflüssig in denen Nerven-Säfften sind / wird dis Coagulum generirt. Dann wanns das Acidum allein Ursach wäre / so müsten alle / alle Chymisten

in

in Holland welche des Aquafort Centner weiß in einem Tag mit einem eintzigen Feuer treiben/ nothwendig das Podagra haben/ oder was sag ich von denen Chymist-Wincklern in Holland. sehet unsere Bergleute an / verstehe darunter die den Schweffel schmeltzen / oder den Vitriol oder Alaun sieden / sehet Ihr mehr Zipprianer unter ihnen / als unter denen Potaschen und Kohlen Brennern? Ja was noch mehr zu meinem Fundament dienet / das höchste Alcali ich meyne / Mercurius ist nicht dieser / der am ersten die Gicht in denen Gliedern erweckt / dann wie viele Goldschmide Gürtler ꝛc. habe ich gesehen / krumm und Lahm ergo macht Alcali so geschwind / ja noch ehender Gicht (welches Geschwister-Kind mit dem Podagra) als das Acidum.

Dr. Schnauzb. Dis kan der Herr Collega mit guten Gewissen nicht sagen / dann die Erfahrung lehret uns das Gegentheil par exemple: Warum lindert eine Alcalische Lauge warm übergeschlagen die Schmertzen des Zipperleins?

Dr. Primus. Dis bringet der warme Essig gleichfals zuwegen / Ja die Alten haben das Zipperlen mit lauter Acidis curiret / und eben so viel ausgerichtet / als wie mit dem Alcalibus.

Dr. Schnauzbarth. Eben recht / so siehet der Herr Collega daß die Acida nichts nutzen.

Dr. Primus. So viel als die Alcalia dann es

ist

ist noch keiner weder von diesem noch jenem curirt worden.

Dr. Schnauzbarth. So? so glaubt der Herr Collega fest Podagra seye incurabel?

Dr. Primus. Die Erfahrung zwinget mich solches zuglauben.

Dr. Podagr. Sagt dann Herr Dr. Schnauzbarth, daß Er das Podagra curiren könne?

Dr. Schnauzbarth. Mit meiner Tra ☉is habe ich schon viel curirt!

Dr. Podagra. Ja / wie mich auch / wann Sie lang genug gelitten / und nehmen hernach Eure Tinctur ein / so werden Sie gesund / dann grad so hats mir auch geholffen / aber jetzt abinitio Paroxysmi seht Ihr die Proß vor Augen / au Weh / y y. O Pomerantzen Schaln! O Venetians. Spigelglaß; O! O! O!

Dr. Schnauzbarth. Ja was/der Herr Collega hat keine Confidenz zu meiner Tinctur.

Dr. Podagra. Wie kan ich glauben was ich nicht sehe? Ich spühre ja keine Würckung davon/ so kan ich auch nichts glauben.

Dr. Primus. Und sonder Zweiffel ist sie die Tra Solis Alcalisch?

Dr. Schnauzbarth. O ich sehe schon/es ist ein unglaubiger Thomas wie der ander.

Dr Podagra. O helfft mir nur ich will euch Lebenslang Glaubens voll sagen / mein Herr und mein GOtt?

Dr. Secundus. O Sünde/ wir Menschen vermögen nicht zu helffen/ wo GOtt nicht das Gedeyen verleyhet/ indes kan ich dem Herrn Doctor Schnauzbarthen attestiren/ daß Er viel von seiner Tra verschickt.

Dr. Podagra. Ein anders ist verschicken/ ein anders ist helffen. Mein Herr Dr. Secundus hat seine Meynung noch nicht entdeckt/ wofür hält dann Er das Podagra?

Dr. Secundus. Wann ich den vorigen Discours überlege so glaube es rühre viel von der Kälte her/ dann durch die Kälte werden die Salia coagulirt sie seyn hernach Acida oder Alcalica.

Dr. Schnauzbarth. Dis läst sich auch nicht verwerffen/ und ist wohl zu überlegen. Kälte thut viel dabey.

Dr. Primus. Doch müssen die Salia prædominiren sonst könnte Sie die Kälte nicht coaguliren/ und wie geschehete aber denen Grönlandfahrern/ welche offt Nasen und Ohren abgefrohren/ oder auch denen Handwercksleuten/ welche des Winters im Wasser arbeiten als Fischer/ Schleiffer/ Weiß- und Rothgerber ꝛc.? Die müsten alle/ alle das Podagra haben?

Dr. Podagra. Ich stimme dem bey/ daß der Uberfluß das Podagra causire/ ob es aber ein Acidum oder Alcali seye/ begehre ich nicht zuerfahren?

Dr. Schnauzbarth. Wie wollen wirs aber

curiren?

curiren? Wann wir nicht wissen was die Materia peccans ist / oder woraus sie bestehet.

Dr. Primus. Eben über diesem Streit verweilet man sich so offt / daß man der Cur gantz und gar vergisst.

Dr. Podagra. Und wann Ihr schon an die Cur gedencket / was richt Ihr aus / gehet hin nach Unterndorff / lasts Euch selbigen Herrn Schulmeister sagen / was das Zipperle seye! wann mir ein armes Bäuerlein helffe / ich wolte zur Stunde sagen: Dignus es entrare in nostro docto corpore.

Dr. Schnauzbarth. Hat dann der Herr Schulmeister zu Unterndorff mehr Wissenschaffts als ein Medicus?

Dr. Primus. Nein es hat eine andere Bewandtnis / und so es unsern Herrn Patienten nicht zu verdrießlich fällt / will ich doch die Affaire, so kurtz es seyn kan / erzehlen.

Podagricus.! Ey ja mein Herr Collega! Sie haben die Gütigkeit / ich vergesse allezeit über selbigem Narren etwas Schmertzen.

Dr. Primus. Nun weil Sie so befehlen / so sage daß Herr Burgermeister Sauschwantz zu Unterdorff bey letzt abgelegter Gemein-Rechnung den Billanz so starck im Wein-Glaß gezogen / daß zu letzt das Facit in die Hosen gegangen / worbey sich ein so starcke Lipothymia eingefunden / daß Er aller Sinnen beraubet / in die 6. bis 8. Stund gleich einer Bestie da gelegen. Der Herr Schulmeister / als welcher das Amt als gemein-Schreiber vertrat / und noth-

wendig dieser Rechnung beywohnte/ erkannte diesen Sinnlosen Burgermeister für Tod / setzte sich so gleich / und gab sich die Mühe ein Epigramma zu schreiben/welches Er dem Hrn. Burgermeister an dem Podex hefftete und also lautete:

Schau Wandersmann! komm Schau!
Hier liegt ein volle Sau
In ihrem eignen Koth
Als wäre sie schon tod/
Es ist Herr Burgermeister
Der grosse Sauschwantz heisster /
Hat weder Schreiben / Lesen
Gelernt gemeines Wesen/
Ist das nicht ewig Schad?
Der Seelen GOtt Genad.

Als aber der Herr Burgermeister ausgeschlaffen und der Rechnung und des Epigrammatis innen wurd/ hat Er sich der Massen alterirt / daß Er schon 4. Wochen das Podagra hat / weßwegen Er den Herrn Schulmeister bey der Regierung verklagt / welcher sich also verantwortet: Das Zipperlein hab ich in meinen Kräuter-Buch beschrieben gefunden / welches gar ein alt köstlich Buch ist / und bedaure nur daß das Tittel-Blat davon heraus gerissen / es hat aber dieser Author (welcher mir unbekannt) also geschrieben / das Zipperlein ist ein Huren-Kind von Baccho und Venere gezeuget / und nicht vom Schulmeister zu Unterdorff / hätte der Herr Burgermeister nur so wenig getrun-

cken als der Schulmeister / hätte er auch kein Zipperle. Nun prosit Balneum. Und diß ist die Affaire.

Dr. *Schnauzbarth*. Sie ist lächerlich genug. Einfältig / aber sehr wohl geben. Indes tritt sie unserm Herrn Patienten zu nahe. Dieweil er weder von Baccho noch Venere etwas wissen will.

Podagricus. Ich habe schon consentirt / daß der Uberfluß causa Principalis seye / nun ist Bacchus kein sparsamer Kerl. Wie es aber mit der Venere stehe / weiß ich nicht / so viel mir wissend / leeret sie einem den Beutel auch praff aus / so ich nun mit beyden umgegangen / wo soll ich zum Uberfluß kommen seyn?

Dr. *Secundus*. Ey der Herr Collega ist noch nicht recht kranck / weil Er noch schertzen kan / mit züchten zu reden / der Uberfluß hat einen andern Verstand.

Podagricus. Leider empfind ich den rechten Verstand mehr als zu wohl.

Dr. *Secundus*. Weil der Herr Collega bekennt / daß der Uberfluß der Säffte die Schuld trage / so werden Sie auch gestehen müssen / daß dieser Uberfluß / den Umlauff der Säffte hemme und durch das Stillstehen / dick und sauer mache.

Podagricus. Das erste bekenn ich / in den letzteren aber bin ich dubieus. Dann es wird nicht alles was still stehet / sauer / wohl dick stinckend; und dieses ist keine Consequentz / daß es sauer seyn muß.

Dr. *Primus.* Ich pflichte dem Herrn Patienten bey. Dann es lehren alle Alcalisten heutiges Tags/ daß dicke Leute wenig sauer haben/ ey wo kommen sie dann zum Podagra? als welches aus sauer bestehet. Aut: aut. nun muß ja eins erlogen seyn / dann ich habe mehr dicke als magre Leute / von diesen Ubel geplaget gesehen.

Dr. *Secundus.* Daß dicke Leute wenigere Sauere als die Magern haben / ist nicht zu läugnen / jedoch haben Sie so viel / daß ein Podagra daraus werden kan.

Dr. *Primus.* Ergo haben nicht Magere mehr sauer / müsten also alle alle Magere das Podagra doppelt haben / biß der Fette es einfach bekäme? die Erfahrung lehret uns aber auch hierinn das Wiederspiel/wo nun hinaus?

Dr. *Schnauzbarth.* Ich behäupte aber das Acidum, vermög meiner Tinct. ☉is welche keine Acidum im Leib leidet und dahero hat sie schöne Dienste gethan / und so viele Podagricos vom Schmertzen befreyet.

Dr. *Primus.* Ich sage nochmal diejenigen so durch diese geheilet worden/ haben das Podagra nicht gehabt / die aber das Podagra haben/ können nicht durch diese Tinct. geheilet werden/ und posito non tamen concesso, diese Tinct. hätte jemand die Schmertzen benommen / so ist das noch nicht Beweisses genug / daß die Materia Peccans im Podagra, ein Acidum seye/ dann es coaguliret auch ein Alcali das andere/ wann Spir. urinosus und Spir. vini Alcohalisatus wel-

welches beyde höchsten Alcalia zusammgegossen werden gibt es ein Coagulum, item es resolviret auch ein Alcali das andere/wie es täglich in der Chymie erfahren/Spir. vini Alcohalisatus resolviret die verschlossenen Theile aus dem Tartar-Saltz wie uns dessen Tinct. zeigt/und so auch im Gegentheil richtet ein Acidum das andere dahin wie zu sehen/wann Spr. ⊖ aufs Butirum gegossen wird/ welches die 2. grossen Acida sind/ein Acidum præcipitirt das andere/ wie zu sehen/ beym Mercurio albo dann es hat immerzu ein Acidum grossere Poros als das andere und daher præscipitirt auch eins das ander / item man sehe an eine contusion / woselbst sich ein geronnen Geblüth zeuget. Diese wird so bald mit Essig als mit Spiritu Vini resolviret / was ist nun diese contusion gewest ein Alcali oder Acidum? Und so auch im Podagra, bin ich der Meinung unsers Herrn Patienten / welcher sagt es seye Alcali oder Acidum, helfft mir nur. Dahero ist nöthig Hülffmittel auszufinden / den guten Mann zu soulagiren.

Dr. *Secundus*. Weil die Schmertzen allzu groß/ muß man gleich zu denen Anodinis greiffen. Worunter das Opium den Ruff und Preiß erhält/und das Acidum sehr wohl obtundirt.

Dr. *Primus*. Wanns dann ja Acidum seyn heissen nnd bleiben solle/und bleiben muß/ warum greifft der Herr Collega nicht zu dem ertz Federfechter Mercurio, dieser ist ja der Eisen-Beisser/ den alles Acidum verschluckt?

Dr. *Secundus*. Mercurius dient im Podagra nicht/ das weiß der Herr Collega besser als ich/

man hat noch viele gute Medicamenta die weit sicherer als die Mercurialia zu gebrauchen / worunter ich das Opium für das sicherste halte.

Dr. *Primus.* Ich weiß nicht ist ein Wolff im Schaffstall / oder Fuchs im Hüner-Haus nützer / mich dünckt eins so schädlich als das ander.

Dr. *Secundus.* Was hat der Herr Collega wider das Opium einzuwenden!

Dr. Primus. Das hab ich einzuwenden / daß der Herr Collega ehe dem selbst nichts aufs Opium gehalten / und weiß nicht / versuchen Sie mich durch dessen Vorschlag oder wie meynen Sie es?

Dr. *Secundus.* Interne halte ich selbst wenig aufs Opium, aber externe laß ichs gelten. Und bin der Meinung / man solle Opium in Spir. Camphorato solviren und Tüchlein drein gedunckt appliciren.

Dr. *Primus.* Das kommt auf die Probe an / ob es der Herr Patient erdulten kan / unterdessen ist das nur gelindert / der Herr Patient mögte sich aber je ehe je lieber restituirt sehen.

Dr. *Schnauzbarth.* Die Herrn verwerffen mir so gleich den Mercurium als ob der ehrliche Bursch nichtmal in die Medicin gehörte / ich kan es gar nicht begreiffen / sind Sie keine Liebhaber der Chymie oder was mag die Ursach seyn? Mercurius ist der eintzige / so das Podagra radicali-

caliter heben und vertreiben kan / nur Mühe Mühe kost es / biß er figirt wird.

Dr. Primus. Wir seyn schon Liebhaber der Medicinischen Chymie aber nicht der Guldenen Alchymie. Da aber viele Arbeit und Zeit zur figation des ☿ gehört / wird es unserm Herrn Patienten zu lange werden / biß solcher bezwungen / im Vorrath aber zweiffle / daß der Herr Collega einen habe. Dann ich glaube vielmehr daß Er in Erlangung desselben so glücklich als andere Alchymisten gewesen.

Dr. Schnauzbarth. So / so höre wohl der Herr Collega glaubt keinen Mercurium Fixum.

Dr. *Primus.* Ich glaube schon / habe aber mein Tag noch keinen gesehen / so wenig als der Herr Collega einen elaborirt.

Dr. Schnauzbarth. Ja mein lieber Herr Collega es fehlt mir nur an der Gelegenheit / ich hätte sonst schon lange darin reussirt.

Dr. Primus. Nun dann / weil er noch nicht beyhanden / müssen wir auf etwas anderst fallen / dann diese Antwort habe ich noch von allen Alchymisten bekommen wo ich nach dem ☿ coagulato gefragt / und glaube die Welt seye zu dessen elaboration zu änge wird wohl müssem im Himmel / welcher Weitschafft genug hat / getrieben werden.

Dr. *Schnauzbarth.* Ey der Herr Collega darff deswegen nicht gedencken / daß das / was wir nicht machen können / nicht in der gantzen Welt

könne gemacht werden. Negatur consequentia.

Dr. *Secundus.* Dis war Herrn Simplex seine Antwort auch.

Dr. *Schnauzb.* O der Herr Collega darff mich für keinen Ignoranten / wie Simplex ist / ansehen.

Dr. *Secundus.* Pardonés moy es hat nicht diese Meinung. Sondern weil es grad von einer Materia handelt so fällt mir Simplex ein.

Dr. Primus. Unterdessen was Raths? ad Rem, ad Rem, der Herr Patient verlangt nach Hülff / Streiten lindert seinen Schmertzen nicht.

Dr. Secundus. Madame Sie belieben in die Apotheck zu schicken. Man soll so gleich dis Recept verfertigen.

Madame. Also bald / also bald.

Dr. Primus. Das Opium mit Spir. Vini Camphorato?

Dr. Secundus. Ja / ja / ad interim wollen wirs doch versuchen. Was meint aber der Herr Collega interne zu adhibiren?

Dr. Primus. Da gehört noch mehr darzu als ein neu paar Schu. Herr Dr. Schnauzbarth soll dißmal die Ehre haben zu ordiniren.

Dr. Sehnauzb. Dis ist mir ungelegen. Ihr Herrn seyd nur Spötter der Chymie, und Ich verschreibe doch nur Chymica, dahero laß ichs lieber bleiben. Schreib wer will.

Hr. Patient. Ach ii. Au weh ii: Zanckt

Ihr

Ihr halt noch? Ihr guten lieben Herrn schreibt/ es seye Chymisch oder Lateinisch. Wann es mir nur bald von meinen Schmertzen hilfft.

Dr. *Secundus.* Es ist schon geschehen / Herr Collega die Artzney wird strack da seyn.

Hr. Patient. Ists widerwärtig zunehmen?

Dr. Secundus. Nein/es gehört nur äusserlich zu appliciren.

Hr. Patient. O dann ist jeder Tropff einen Ducaten werth / **Wann er hilfft.**

Dr. Secundus. Wir hoffens / mag dann der Herr Collega nichts einnehmen?

Hr. Patient. Je weniger/ je lieber.

Dr. *Secundus.* Wie? ein Herr Medicus soll ungerne einnehmen/das ist schier eine Schande.

Hr. Patient. Wann es hilfft will ichs thun Künfftig.

Dr. *Secundus.* Wie aber wann wir dem Herrn Collega mit der Moxa torquirten? Dörffte Er nichts einnehmen/ wolte Ers nicht erdulten?

Hr. Patient. Thuts weher als das Zipperlein?

Dr. *Secundus.* Das kommt auf die Prob an.

Hr. Patient. An mir laß ichs ungern probiren.

Dr. *Secundus.* Und so ichs schon an mir probire Hülffs dem Herrn Collega nichts.

Dr. *Primus.* Es ist wohl gefragt obs weher thue als das Podagra? dann ich kan keine andere

andere Würckung von der Moxa sehen / als daß ein grosser Schmertz den kleinen vergessen mache / und wolte unserm Schröpffen noch mehrere Krafft beymessen.

Dr. Secundus. Ey Herr Collega Schröpffen und Moxa ist so weit als Tag und Nacht unterschieden.

Dr. Primus. Ich weiß nicht besinnt sich der Herr Collega nicht recht / oder verstehen wir einander sonst nicht recht.

Dr. Secundus. Wir verstehen einander schon / nur die Propositiones wollen sich nicht errinnen / wann der Herr Collega gleichwol gesagt hätte Vesicatoria, hätte ichs noch ehender zu geben müssen / dann Schröpffen maturirt ja nicht.

Dr. Primus. Es bedarff keines schmertzhafften Maturirens / dann es gibt so viel frisch Geblüt ohne Schmertzen von sich / als jene beyde mit gröster Verdrießlichkeit / dann was ist ein Eyter anderst / als ein maturirtes Geblüth / sehen wir also ein Ding nur verkehrt an / welches an und vor sich selbst nicht verkehrt ist!

Herr Patient. O ihr lieben Herrn warum vergest Ihr dann das Fontanell, welcher auch unter die Moxa kan gezehlt werde?

Dr. *Schnauzbarth.* Per dio santo! der Herr Patient hat recht / aber was haben wir für Hülffe zu hoffen / von all dieser Galenischen Quackeley? Gewiß eine eintzige Dosis von Tinctur ☉is vermag mehr in einem Tag Böses aus dem Geblüte zuführen / als ein Fontanell ein gantz Jahr.

Dr. Primus

Dr. *Primus.* Was nennt aber mein Hr. Collega Sulphurem ☉lis?

Dr. *Schnauzbart* Was Sulphur Solis seye ist bekannt/ nemlich das allerreinste und fixeste Theil des Golds/ dann ich verstehe einen Sulphurem fixum, darauf kan ich mich verlassen.

Dr. *Primus.* Ja wer bringt ihn aus den ☉ heraus?

Dr. *Patient.* O still/ still/ es kommt der erste verdrießliche Discurs wieder heraus/ und ist lächerlich/ die Herren Alchymisten nehmen einen Ducaten und machen zwey Drachmas Sulphurem Solis daraus/ und dieser ist nur das Reineste/ die Anima vom Gold/ und wiegt doch noch so schwehr als das Corpus gewogen, was wird nun das Caput mortuum wägen? es gemahnt mich grad als wie in den Apothecken macht man aus 40 Untzẽ Corallis 8. Untzen Tr. Corallorum, ey welch eine Corallen-Krafft! ist was kräfftigs daran/ so muß es im Menstruo und nicht in denen Corallen gesteckt seyn.

Dr. *Schnauzbart.* Adieu Messieurs. Ich sehe wol meine Propositiones fallen nur verdrießlich/ Sie delectiren sich mit Galenischen Däntel-eyen/ so lang es Ihnen beliebt ich bleibe bey meiner Chymie Adieu.

Herr Patient. Ey Herr Doctor Sie müssen nicht so empfindlich seyn/ meine Rede hat nicht diese Meynung/ man redt pro & contra.

Madam Doctorin. Ey ich bitt Ihr Excellenz wollen meinem Schatz pardonniren/ es ist nicht so böse gemeynt.

Dr.

Dr. *Schnauzbarth.* Hat nichts zu sagen Madam Adieu.

Dr. Secundus. Dieser Abschied ermahnet mich an Monſ. Simplex seine Auffůhrung.

Dr. Parient. Laſt den Narren lauffen / dann es hat Ihm der Goldmachers-Teuffel beseſſen.

Dr. Primus. Ja! wer Ihme seine Tram ☉is verachtet / der iſt gleich sein abgeſagter Feind / nun iſt zwar nicht zu lảugnen / daß die Chymie, uns treffliche Dinge entdecket / und haben wir vieles Licht der Natur durch die Chymiam erhalten / und kan ich nicht genugſam bewundern / wie die lieben Alten im manchen Dingen ſo gar furchtſam gewesen / wann ich aber betrachte / daß ſie in der Chymia nicht ſo weit als itzige Welt / gekommen / ſo hỏret mein Wundern auf / und erkenne alſobald / die Urſach ihrer Simplicitảt.

Dr. *Secundus.* Ja es kommt auch offt auf eines Medici wunderliche Affecten an / dann mancher Menſch hat einen Haß auf dis oder jenes Remedium, ſo daß Er vor ſolchen odieuſen Affect alles verkehrt anſiehet.

Dr. Primus. Da da redt der Herr Collega recht / dann ich kan nicht genug bewundern / was in dem neuen Licht der Apothecker ſtehet / daß ein Apotheckergeſell in Brůgg / habe Pillen in einem Mỏrſel / wo ein Spießglaß zerſtoſſen worden / verſilbert / davon ſeye der arme Menſch / ſo ſolche eingenommen / geſtorben. Behůt ewiger GOtt! welche Simplicitảt von gelehrten Leuten jetziger Zeit. Der arme Menſch ſoll deswegen / weil die Pillen nur in dem Mỏrſel / wo Antimonium

darinn

darinn gestossen gewest/versilbert worden/ gestorben seyn / vide neue Licht der Apothecker pag. 25.

Dr. *Primus*. O Thorheit über alle Thorheit. O Bontekoe komm! lerne Blanckard nicht fressen. Wann diese Pillen pur von Antimonio gewest wären (dann man gibt ja über 15. bis 20. Gran Pillen nicht ein) wäre der Mensch nicht gestorben/ geschweige/ daß sie nur im Mörsel wo nicht gestossen worden/ nur versilbert/ nicht einmal angestossen worden.

Dr. *Podagra*. Blanckard lehret doch selbst in seinem Buch von Würckung der Artzney Antimonium unter seinen Pulverem Antiscorbuticum und darzu nur Crude, zu mischen.

Dr. *Primus*. Eben das ist es / wie ein Mensch offt so affectionirt einen Splitter bey den Nächsten ansiehet/ wann ich Apothecker zu Brügg wäre/ ich wolte diesem das Bücher schreiben dermassen versaltzen / daß Ihme der Lust künfftig vergehen sollte / dann wann Arsenicum ja ☿ tum im Mörsel wäre gestossen worden / hätte sich doch nicht / so viel anhängen können / daß der arme Mensch davon sterben müssen / sein Tod muß eine andere Ursach als diese kahle lächerliche gehabt haben.

Madam Mein Schatz! hie ist die herrliche Medicin, nur geschwind Ihr Herren / was soll ich damit anfangen?

Dr. *Primus*. Nur geschwind zarte leinene Tüchlein mit benetzt und auf dem Schmertzen gelegt.

Madame. Ey es ist Eiß-kalt/ geschwind eine glüende Kohle her damit mans wärme.

Dr. *Secundus*. Bey leibe nicht / der Campher

fliegt

fliegt weg / und vergehet der Artzney dadurch alle Krafft.

Madame. Es thut aber alles Kalte meinem Schatz weh / im Gegentheil das Warme wohl.

Dr. *Secundus*. Vor dis mal trauen Sie meinen Worten das Kalte wird wohl thun. Freylich schreiben viele gelehrte Leute/man soll ♈ Camphoratum warm verschmieren/ ist eine der grösten Thorheiten / wanns nochmal Leute / die 100. mahl mehr als ich / verstehen/ schreiben.

Herr Patient. Au weh y y y y dis Ding macht mir meine Schmertzen grösser/weg weg mit.

Dr. *Secundus*. Nein/ nein lasts liegen.

Herr Patient. Ja ich glaubs wohl Ihr empfindet auch nichts davon/weg weg mit.

Dr. Primus. Ey der Hr. Collega habe ein wenig Gedult/ vielleicht wann es penetrirt / macht es hernach völlige Linderung

Madame. Ach ich weis schon / kalte Sachen thun meinem Schatz nicht wol/ dann wann ich Ihme das Ungarische Wasser überschlage/so kan Ers kalt nicht leiden/ wann ichs Ihme aber wärme/ so lindert es ein wenig/ aber nicht lange.

Dr. Primus. Da sehen wir/daß die allzustarcken spiritus allzu vehemente Würckung u. Bewegungen machen / dahero die Schmertzen entstehen/ wann aber der starcke Spiritus aufm Feuer erwärmet/ rauchet das stärckste hinweg/ die Phlegma alsdann macht freylich keine so vehemente Bewegung/ sondern die Wärme/ so darinnen steckt/ resolvirt das Coagulum langsamer/

samer/daher empfindet der Herr Patient eine kleine Linderung.

Herr Patient. Thut mir das Ding weg oder ich muß verzweifflen / es ist eine höllische Pein.

Madam. Ach Ihr Herrn ich wills weg thun ich kan das Geschrey nicht länger hören.

Dr. Secundus. Ja wann der Herr Patient nichts erdulten will / so kan Ihme auch nicht geholffen werden.

Hr. Patient. Wann ich leiden will / so leide ich meinen alten einfachen Schmertzen/was darf ich doppelte mir machen / geschwind mache mir mein Schatz warmen Essig / ich wills überlegen.

Madam. Ja! das hat noch allezeit am besten gelindert / er soll gleich da seyn!

Dr. Primus. Wie! so hat der warme Essig gelindert?

Madame. Ja allezeit!

Dr. Primus. O daß doch Hr. Doctor Schnauzbarth noch da wäre/ so hörete Er doch/ was die Acida beym Podagra vermögen/ da im Gegentheil das Welt beruffene Opium nichts vermag.

Dr. Secundus. Opium ist externe ein Specificum alle / alle Schmertzen zu lindern.

Dr. Primus. Ich hab noch allezeit das Widerspiel oder Gegentheil erfahren. Wie dann der Herr Patient ein lebendiger Zeug dessen ist.

Madame. Hier ist der Essig / mein Schatz/ nun da wird es bald besser.

Herr Patient! Au weh y y gemach gemach! es kommt schon die Linderung.

Dr. Primus. So empfindet der Herr Collega schon Linderung?

Herr Patient. Ja diese empfinde ich alsobald aber sie dauret leider nicht lange.

Dr. Secundus. Mich wundert sehr/ daß der V cum Opio gar nichts gethan?

Herr Patient. Er hat ja genug Schmertzen gemacht/ ist gethan genug.

Dr. Primus. Wo soll doch die Schmertzstillende Krafft im Opio herkommen? Wann wir betrachten wie es würckt/ so ists ohnmöglich in einer solchen verhärteten Geschwulst etwas auszurichten/ dann wir haben hier resolventia nöthig/ Opium aber ist eines der trockenesten Artzeneyen/ indurirt nur/ resolvirt nicht/ bey unserm Hrn. Patienten aber sind die Succi Nervorum ohnedem dermassen indurirt/ so daß gantze Steine in seinen Gelencken gewachsen/ dahero der warme Essig ein wenig von aussen resolvirt/ welches einige Linderung erwecket/ so bald aber dieser Essig erkaltet/ so coaguliret der resolvirte Succus wieder und bringet die vorigen Schmertzen zu wegen/ ist also Opium nur ein Anodinum, bey wässerlichten Geschwulsten/ wiewohl/ wann einige Inflamation dabey so nutzt es eben so wenig als hier/ Summa Opium ist eine sehr ungewisse betrügliche falsche Artzney!

Dr. Secundus. Opium ist zwar nur denen fatal die nicht recht damit umzugehen wissen.

Dr.

Dr. Primus. Hat doch der Herr Collega mir oben selbst bekannt / daß Er dem Opio nicht traue.

Dr. Secundus. Interne traue ich Jhme / die Warheit zu sagen / selbst nicht.

Dr. Primus. Und externe vermag es wenig!

Hr. Patient. Unterdessen was raths?

Dr. Primus. Mein hertzliebster Herr Collega wir müssen das Podagra mit einem Wort ansehen als einen Stein und dahero alle diejenigen Artzneyen / so gut für dem Stein / hieher auch appliciren.

Dr. Secundus. Ja da kommt der Herr Collega eben recht / wer kan den Stein radicaliter curiren?

Dr. Primus. Das ists eben was ich oben sagen wolte / wer dieses curirt / wird jenes auch wegnehmen.

Dr. Secundus. So glaubt also der Hr. Collega das Podagra seye so incurabel.

Dr. Primus. Weil der Herr Collega glaubt der Stein seye nicht zu curiren / so folgt gewiß / daß das Podagra incurabel.

Herr Patient. O weh das ist ein harter Ausspruch für mich!

Dr. *Primus.* Der Herr Collega darff nicht verzagen / Podagra ist schon zu curiren / aber aber / es ist selten ein Patient der die Gedult darzu hat / dann Jahr und Tag erforderts die Natur mit Artzney und diæt täglich fleissig zu tractiren? und habe ich eine gewisse Tincturam Het-

ma phroditicam, wann diese Jahr und Tag nebst guter Diæt gebraucht wird / so ist Podagra radicaliter curirt.

Hr. Patient. Ich glaube wann ich Jahr und Tag Wasser und Brod (welches ich für die rechte Tram Hermaphrodisticam halte) speissete das Podagra sollte ziemlich abnehmen.

Dr. *Primus*. So Ihr solches wisset / Selig seyd Ihr so Ihrs thut.

Dr. *Secundus*. So glaubt der Herr Collega die Diæt bloß curire das Zipperlein.

Dr. *Primus*. Ich sage ohne Diæt ists so wenig möglich das Podagra zu curiren / als ohne Wasser zu Schiffen! gleichwie aber die Segel das Beste / wo keine Klipp oder Sand-Banck zu besorgen / beytragen / so kan auch die Artzney das beste würcken / wo kein Anstoß der Füllerey ist / sonst leidet die Natur durch den Segeltrieb der Artzney Schiffbruch! dann wie viel dergleichen Exempel haben wir / daß Leute von grossem Capital sind vom Podagra sehr hart geplaget gewest / sind aber durch Malheurs in Armuth gerathen / das Podagra hat sich ohne Artzney verlohren / ey wer hat sie dann curirt? Die Armuth? Nein! sondern Herr Schmalhannß / welcher bey Ihnen die Kuche / und Monsieur Brunner, welcher den Keller commandirete.

Madame, Messieurs! sie pardonniren was halten Sie dann von der Sympathia, dieses Mittel ist mir so gar hoch recommandirt worden?

Hr. Patient. Ey stille / stille mit dem alten Weiber Geschwatz!

Dr. Primus. O nein! Sympathia ist nicht völlig zuverwerffen / ich habe viel schöne Proben davon gesehen.

Hr. Patient. Aber nicht im Zipperlein / vielleicht nur in Kröpffen / Wartzen / Högern / Brüchen rc.

Dr. Primus. Ja ich muß gestehen keinen Podagricum hab ich dardurch curiren sehen.

Hr. Patient. Das meyne ich eben / die andere Dinge alle heilen offt zufälliger Weise / ohne daß die Sympathia etwas darzu hilfft.

Dr. Secundus. Ich meyne allezeit ich hörete ein bloß Mährlein erzehlen / so offt ich solche Dinge höre oder lese / und doch sind manche hochgelehrte Leute damit eingenommen / daß sie grosse Folianten davon hinschreiben.

Dr. Primus. Es ist kein Glaubens-Articul / dahero können wir Ihn wohl fahren lassen / sonderheitlich weil unser Herr Patient / so grosse Confidence zu dieser Kunst / als zu der Gold-Tinctur bezeuget. Indeß ist mir sehr lieb / daß die Frau Liebste in Ihrer Vorsorge leer ausgehet.

Hr. Patient. Ja / Sie sorget allzuviel für mich / und hätte doch selbst an Ihren Leibe dem Artzt nöthiger als ich / ja Sie vergist über meinen Schmertzen Ihr eigenes Leid / und gedenckt weder an Essen und Trincken / Schlaffen oder anders mehr / so daß Sie offt in acht Tagen keinen Sedem hat / welches ein Zustand / der unter dem Frauen-Volck sehr gemein / und doch

meldet kein eintziger Autor etwas davon/ so daß ich nicht einmal weiß wie ich dieses Malum tituliren soll.

Dr. *Primus*. Bey Manns Personen heist mans das Malum Hypochondriacum, und beym Frauen Volck ist es passio Uteri.

Hr. Patient. O nein es ist nichts davon/ Sie hat deswegen keine Schmertzen / anderst als wann Sie zu Stuhl gehet/ so ists gleichsam ein rechter Tenesmus.

Dr. Primus. Ja/ jetzt verstehe ichs / was Sie wollen ey da ist nichts besser / als Morgens etliche Feigen geessen / so wird die Beschwehrung bald aufhören.

Madame. Ey wann ich etlich Pfundt esse/ wäre es eben so viel als vorhin/ ich habe meinen Magen schon der Massen mit denen Feigen verderbt / daß ich für Magen-Schmertzen des andern Leids vergesse.

Dr. *Primus*. Nun das hat mir noch niemal fehl geschlagen / und ist meine liebwerthe Frau Schwägerin / die erste so mir dis unfehlbare herrliche Remedium verschlägt.

Madame. Sie excusiren / ich thue solches nicht / sondern der Effect zeigt es.

Dr. *Primus*. Ja leider der Effect, wir haben viele Specifica, Universalia, Panaceas etc. Aber die Kranckheiten bleiben doch unverändert! was schreibt man nicht dem Succino dem Cornu Cervi, visco quercino, und vielen andern Dingen/ in Epilepsia für erstaunende Würckung zu? Aber leider/ leider schreibt mans nur!

warum?

warum? Weils die Alten gesagt / und geschrieben es helffe / so schreiben wirs nach. Ich bezeuge mit dem allwissenden GOtt / und der täglichen Erfahrung / daß mancher hochprahlender Autor, in seinen Schrifften etwas auf das herrlichste heraus streichet / Er hats sein Lebtag selbst nicht einmal elaborirt / geschweige die Virtutes davon in Augenschein gebracht / nur bloß weil ers in einem andern Autore gelesen / und selbiger Autor ist gleichwohl Fürstl. Königl. Leib Medicus gewest / da ich doch auch viele dergleichen blose Titul Leib Medicos könne / die Zeit Ihres Lebens so glücklich gewest Ihren hohen Herrn Principalen nicht einmal kranck zu sehen / geschweige ein eintzig Receptgen für dero geheiligte Person zu ordiniren / sondern führen diesem Titul bloß / ihre Schrifften damit in höhern Æstim zu bringen / oder Ihrem Auro Potabili bessern Credit zu erwerben.

Podagricus. Ey ey Herr Doctor Hr. Doctor Sie sind ja von keinem Zügeuner Geschlecht / woher haben Sie dann das Wahrsagen so gelernt?

Dr. *Secundus*. Der Herr Collega redet aus lauter Erfahrung / welches ich leider confirmiren muß! unterdessen ist abermahl der guten Frau Doctorin nicht gerathen / noch Ihr verdrießlicher Zustand genugsam untersucht.

Dr. *Primus*. Das ist mir sehr lieb daß der Herr Collega das Beste in Gedächtnus behält / bin also begierig dero Raisons hiervon zu vernehmen / vielleicht sind Sie glücklicher als ich.

Dr. *Secundus.* Ich weiß zwar dieser Kranckheit auch keinen eigentlichen Nahmen zu geben/ wiewohl es keine Kranckheit eigentlich ist / sondern es ist nur eine Sache / die nicht so gefährlich als beschwehrlich aussiehet. Dahero glaube daß auch kein Autor davon gedencken mag.

Madame. Das glaub ich / daß es die Herrn Medici für keine Kranckheit halten / weil mir schon etliche/denen ichs geklagt/ zur Antwort gegeben / dis seyen die allergesundesten dauerhafftesten Naturen/ die in 5.6. Tagen kaum einmal Leibes Oeffnung hätten/die Raison hiervon wird Mon Cœur denen Herrn geben können / dann Er hats mit angehört/ ich verstehe es weiter nicht.

Dr. Podagra. Ja es hat einer darüber raisonniren wollen (und zwar Herr Doctor Steigaufftleut war es) der sagte aus der Ursach wären dis die besten Naturen/die so lange die Excrementa im Leib behielten / weil also alle gute Säffte recht ausgesogen würden / und nur die Feces fort giengen / da im Gegentheil bey denen Hectici der pure blöse Chylus Per sedes weggieng/ also raisonnirte Er / wann der Chylus wohl und offt mit umgetrieben würde / so bekämen die Adern und Nerven einen bessern kräfftigern Safft / und dahero komme es / daß solche Leute gemeiniglich gesund und starck seyen.

Dr. *Primus.* Ein anders ist in Hectica, das lassen wir gelten / daß aber die Excrementa so lang im Leib gesund seyn sollen / kan ich nicht zugeben. Ja wann wir selbige Zeit nicht

frische

frische Speisen geniesseten / und selbige Speissen gäben wieder frischen Chylum und dahero entstehet ein Uberfluß der Säffte / welche hernach die Ductas pfrängt / druckt / preßt / woraus eine langsame Circulation entstehen muß / und aus diesem trägen langsamen Umlauff werden die Säffte verdorben / dick und zäh / obstruiren folglich die Glandulas Intestinorum, so / daßselbige denen Excrementis mit ihrer schlipfferigen Feuchtigkeiten nicht dienen können / und dahero glaub ich / daß die Excrementa müssen sitzen bleiben / bis Sie mit grösten Schmertzen zur Welt gebracht werden / und eben dieses ist das schädliche Acidum davon so viel Wesens und Schreibens und Zanckens ist / und das ist auch Causa Principalis vom Podagra, wie oben schon gemeldet / dann daß die Menge der Säffte / den Umlauff hindert / ist ohn laugbar / und ob schon viele dem blöden Magen und der üblen Digestion die Ursach beylegen / so ist doch nicht zu läugnen / daß wann schon wohl gedauet / und kein Abgang zu finden / so bleibet der Stillstand / und machet eine Verderbnus; ob es aber grad eine Säure seye / das kan ich nicht behaupten / genug daß diese Säffte zum Umlauff unbequem und Obstructiones verursachen.

Dr. Secundus Nun hat sich der Herr Collega selbst in seinen Worten verwickelt und gefangen / dann Er sagte : Das Podagra käme von allzugroser quantität der Säffte / welche einen Stillstand erwecken bey Madame Doctorin aber setzet ers auch zum Grund Ihres

Affects da doch das Löbl. Frauenzimmer denen Debauchen nicht sonders ergeben.

Dr. Primus. Ob schon das Frauenzimmer keine Debauche machet / so forciren Sie Ihre Natur öffters durch allzugrosse Schamhafftigkeiten / indeme Sie bey Assembleen / wann Sie die Natur stimulirt / zum Stuhl sich zwingen / so wohl die Sedes als Urin zuverhalten / wordurch gleich die Bahn zum Irrlauf der Säffte gebrochen wird / alsdann kommts nach und nach / in eine Gewohnheit / daß 4. 5. 6. Tag vergehen ehe man an Sedes gedenckt / dahero sammlen sich auch bey guter Diæt, viele Säffte / welche nicht Platz genug zum Circuliren finden.

Dr. *Podagra.* Recht so mein Herr Schwager / da reden und schwätzen Sie dem Frauenzimmer zimlich aus der Schule / und ist dieses eine höchst schädliche Schamhafftigkeit und es wird wohl diese für die Tugendsamste gehalten / die das Pruntzen am längsten halten kan.

Madame. Mon Coeur besinne sich wer zugegen! Die Herrn werden hoffentlich meinem Schatz seine allzufreye teutsche Manier nicht übel nehmen.

Dr. *Secundus.* Madame gedenck nicht hievon! wir reden en Amis, es ist nicht ohne / viele Verdießlichkeiten können dem Menschlichen Leibe durch diese wohl anständige Tugend / zugefüget werden!

Madame. Ich gebe selbsten Beyfall / allein

wie

wie ist zu helffen ? die Loge leidet es offt nicht anderst.

Dr. Secundus Drum sind wir Teutsche in diesem Stuck nicht so klug/ ein Frantzoß geht sansfacon seine Bequemlichkeit zu suchen / so wohl Mann als Weib: Ein Holländer spart es auch nicht/ der lässt einen in der stattlichsten compagnie streichen / daß es prasselt / ausser/ daß er es sucht / wie sie sagen/ met een gemackten hoest te bedecken , drum heist Ihr Sprichwort : Wilje langk en lustigk Leven, Aan den Eers dient Wint gegeven.

Dr. *Podagra.* Ach Ihr Lieben Herrn Collegen , mein Schatz hat sich an dem Hochlöbl. Collegio Medico versündigt/ daß wann es meinen hochgeehrtesten und liebwehrtesten Herrn bekandt wäre / Sie würden die Köpffe langsam über ihrem verstockten Zustand zerbrechen.

Madame. O Mon Cœur still/ still ! machen Sie mich nicht zu schanden.

Dr. *Primus.* Ey was hat Sie dann gethan?

Dr. *Podagra.* Soll ichs sagen?

Madame. Ich nehme den Reißaus.

Dr. *Simplex.* (Halt Sie bey der Hand/sagend) nein nein/ ich will Madame ihre Partie halten / der Herr Collega sage nur das Delictum.

Dr. *Podagra.* Die Herrn gedencken nur / allen Medicis zu Schand und Spott / hat sie Ihren Urin zum Bauern-Doctor geschickt/und

selben

selben consulirt / solte dann ein rechtschaffener Medicus Ihr mehr einen Rath mittheilen?

Dr. *Primus.* So / so! Madame hat also gewiß nur hören wollen/ob wir so gescheid seyn als der Bauern-Doctor?

Madame. Pardonnes Moy, es hat mich nur die Curiosität getrieben / unsere alte Wäscherin saget nächst / als Sie sahe / daß ich den Kopff verbunden hatte/ zu mir: die Frau Doctorin Kindelt gewis / worauf ich erwiderte: O daß Ihr wahr hättet! so wüste ich doch was ich für eine Kranckheit an mir habe. Darauf sagte Sie / der Bauern-Doctor sagts den Leuten gleich / wann Er nur den Urin in die Hand nimmt / ich habe schon mehr dann 20. Urin zu Ihm getragen / hats allezeit richtig getroffen / kurtz / diese Alte beredete mich / daß ich hinter meinem Schatz / solches hazardirte/ gab Ihr meinen Urin / des andern Tags brachte Sie mir den Bericht / ich seye schon 5. Monat mit 2. Söhnen schwanger / worüber ich hertzlich lachen muste / weil ich das Contrarium hier in der Wiegen zeugen kan / dann es ist erst 3. Monath daß ich aus den Wochen gieng / entdeckte dahero mit grossem Lachen / meine eigene Thorheit / wannenhero Mon Coeur mich noch diese Stunde vexirt.

Dr. *Secundus.* Ich muß meine Parole halten und Madame defendiren / Sie haben recht gethan / daß Sie gesehen haben / was hinter diesem

diesem Bauern / von deme man so ein Wunder-Thier macht / stecke.

Dr. *Primus.* Aber da siehet man was der Pöbel für blinde Affection hat / ich habe mich / vor 2. Jahren schon / einmal verkleidet zu diesem Bauren hinaus begeben / und 2. Urin mitgenommen / und war ein gewisser Herr / den Sie alle wohl kennen / mit mir ebenfals verkleidet / hatte auch seinen Urin bey sich / wir traffen den Herrn Doctor eben über dem Holtz spalten in seinem Hoff an / und fragten wo wir hier zu Herrn Doctor Bratspieß kommen? Er sagte / nur die Stiegen hinauff / legte zugleich die Holtz-Ax nieder / folgte uns aufm Fuß nach / und eröffnete ein sauber Zimmer / hieß uns Willkomm seyn / und fragte nach unsern Begehren. Ich gab Ihm den einen Urin / mit Bitt / mir zusagen was diesem Patienten fehlte? Herr Doctor Bratspieß nahm den Urin / stürtzte Ihn bald über sich / bald unter sich / weil das Gläßle mit Blasen wohl verbunden war / machte ein Serieus Gesicht / sahe mich an / sagend / ist kein gfährlicher Patient. Man mercke den verfluchten Schelmen-Streich / dieses ist Affirmative & negative geredt / ich dachte aber in meinem Sinn: Schelmen muß man mit Schelmen fangen? antwortet deßwegẽ gut holtzhauerisch / wie meine Montur aus wieß: Meinet der Herr Doctor? wordurch er nicht wuste affirmire oder negiere ichs / Er sagte derowegen hum, hum, hum, y. y. der Mensch hat viel schwartze Gall in sich / welche durch keine

Vomit

Vomlif kan gehebt werden / ich sagte: mein Herr Doctor ich verstehe kein Latein / was ist ein Vomilif? er sagte / das ist eine Artzney die über sich purgirt / und dieser Mensch ist nicht über sich zubewegen. NB. Der Patient stunde wie gemeldt / verkleidet darbey / und konte fast das Lachen nicht lassen. Nahm seinen Reiber heraus / zerrib sich / und schnupffte fort und fort / nur das Lachen zuverbergen. en fin, die Sache / nach der Läng und Quer zuerzehlen / wird viel zu lang fallen / ich hatte nur Bedauernus / daß der arme Teuffel so unglücklich zum Lateinisch reden war / worüber ich mir fast die Zung abgebissen / mein Reiß-Compagnion aber sich fast zu todt Geschnupt / und seine Raisons lieffen alle Contraire, weil ich Ihme die Beschaffenheit des Patienten nicht erzehlen wolte / dañ wann diese Leute einen simpeln Menschen bekomen / fragen sie: liegt dieser Patient schon lang? Isset er etwas? kan er schlaffen? hat er Kopff-Weh rc.? Wann ich nun diese Umständ alle weiß / so kan ich ja beym Element etwas raissonniren / und wann ich nochmal nur ein Bauer bin. Ist also dieser Bursch Ihr Fundament auf nix gestelt / Sie reden im Tag hinein / trifft's / so trifft's / dann Sie wissen nicht einmal / wie ein Urin muß beschaffen seyn / wann man etwas daraus judiciren will / dahero hat dieser Esel / den Urin bald ober sich / bald unter sich gekehrt / woraus ich so gleich gesehen / daß Er kein Fundament davon besitzet / und bey Madame hat

er gar seinen Ochsen-Verstand gezeiget / daß Er gesagt sie seye schwanger / dann das kan kein Mensch in der Welt / aus dem Urin ersehen / da setz ich meinen Hals zum Pfand.

Dr. *Secundus*. Ey ey Herr Collega, es mögte einer mit der schwartzen Kunst umspringen können / dann verlöhren Sie Ihren Halß.

Dr. Primus. Was schwartze Kunst! schwartze Kunst hat nur bey unsern Vorfahren Glauben gefunden die jetzige Welt aber förcht sich nicht davor. Ich lese freylich offt mit grösten Verdruß / in denen alten Herstammungen der Könige / wie dieser oder jener durch einem Schwartz-Künstler aufm Thron gekommen / worüber sich allezeit mein Innerstes umkehret. Entweder muß der Teuffel damals / oder jetziger Zeit / die Leute / klüger seyn / dann heutiges Tags hört man von keinen bezauberten Waffen noch anderer Schwartzkünstlerey / wohl aber von Alberonischen Schelmen-Stücken / welches meines Erachtens die alte albere Welt für eine schwartze Kunst angesehen. Aber auf unsern Herrn Bauren-Doctor zu kommen / so setze ich meinen Halß heute noch zum Pfand / wann dieser unschuldige Doctor Ackersmann / nur erkennen kan / welches ein Urin / von einem Manne oder Frauen / geschweige von einer Jungfer oder verehlichten Person / welches Er gleichfals so wenig als ich / und ich so wenig / als ein Medicus, Er seye so alt / so gelehrt / so fürnehm als er wolle in der Welt sehen und distinguiren kan.

Ma-

Madame. So! so glaubt der Herr Doctor man könne solche Dinge nit aus dem Urin ersehen? So gereuen mich erst meine 2. Groschen die ich dem Bauern Doctor zu lösen geben.

Dr. *Secundus.* Ey das hätte Madame Doctorin von selbst schon wissen sollen/ hierin halte ihre Partie nicht mehr/ dann da muß ich meinen Hn. Collegam secundiren/ daß ein Weibsbild suppressiones Menstrui habe/ ist aus einem bleichen Urin zu muthmassen. Zu muthmassen sage ich/ dann es kan ein Mann der Debilitates stomachi hat / eben so bleichen Urin lassen/ wann ich nun sagen wolte / da sind suppressiones Menstrui, wie würde ich nicht am Stock fahren. Dahero das Urin judiciren ein gantz anders Werck / als ein solcher Bauren-Schlingel daraus macht.

Dr. *Podagra.* Gemach! gemach Herr Collega! es sind Kayserliche Privilegia da!

Dr. *Secundus.* Was Privilegia. Privilegia können einen wohl zu einen reichen - aber nicht zu einem Gelehrten Manne machen/ Ihro Kayserl. Majest. sind gleich der lieben Sonne / welche Ihre Strahlen so bald einem stinckenden Mist-Hauffen / als einer wohlrüchenden Blume/ gönnet / also muß man diese Kayserl. Privilegien nicht als Meriten - Strahlen / sondern als Gnaden-Strahlen/ die von andern hohen Mediationibus erbetten / und nicht bey Ihro Käiserlichen allerhöchsten Majestät meritirt worden sind/ ansehen.

Dr. *Primus.* Gewiß glaubet der Bauer/ der

Doctor Bratspiß/ hat den Juncker Käiser selbst curirt und dahero den grossen guldenen Brieff erhalten.

Dr. *Secundus*. Dem armen einfaltigem Bauersmann könnte man diesem Glauben noch wohl zu gut halten / wir finden aber leider / Leute von guter conduite die eben solchen Glauben hägen/ und Schlösser auf diesen Tropffen und stinckenden Schlingel bauen.

Dr. *Primus*. Hierinn muß ich dem Herrn Collega Beyfall geben und ist mir selbst begegnet / daß ich eines hiesigen führnehmen Kauffmanns Tochter/ welche einem Rittmeister vermählet war/ in der Cur hatte/ ich ominirte aus allen sumpthomatibus eine Schwängerung / gienge daher behutsam im præscribiren/ der guten Frau Rittmeisterin wurde die Zeit lang / addressirte sich an Ihro Excellenz den Herrn Bauern Doctor zu R.nn im Wald/ mit vermelden/ daß die Herrn Medici in der Stadt ihrem Zustand für eine Schwängerung hielten / dieser sagte/ ey liebe Frau / Ihr seyd nicht schwanger / da will ich meinen gantzen Bauren-Hoff zum Pfand setzen/ purgirte deßwegen dapffer drauff biß die Frau Rittmeisterin abortirte und fast die Seele zu gleich ausbliesse / der Herr Rittmeister nicht faul/ geschwind zu Pferd und kam selbst zum Herr Excellenz Bauren Doctor, fragend ob Er noch nicht glaubte daß sein Weib schwanger seye? Dieser setzte Leib und Leben/ Haab und Gut/ nochmal zum Pfand/ biß der Herr Rittmeister äusserst entrüstet/ zum Pistohl grieff und sagte / nun sehe ich

G das

daß du ein Idiot bist/aber Ihr Excellenz machten sich im Kühstall invisibilis. Dieser Herr Rittmeister nebst seiner Frauen Liebsten/ leben noch in unserer Stadt und werden dieses der Warheit zu Steuer / öffentlich bekennen müssen.

Dr. Secundus. Ja / dieses hat ein Bauer gethan/ hätte es ein rechtschaffener Medicus gethan/ man würde Ihn genugsam zur Verantwortung gezogen haben.

Dr. Podagr. Nichts als billich. Aber daß dieser gute Herr Rittmeister von einem Bauren so angeführet worden / muste ers haben / als hätt Ihn ein Hund gebissen/ und so solls allen mißtrauischen Patienten ergehen / wann sie der Finsternüß mehr/als dem Licht folgen.

Dr. Secundus. Madame! hören Sie den Ausspruch?

Madame. Ja / ich ware nicht so einfältig/ wie jene Frau Rittmeisterin/dem Bauern sein bitter Geschmier einzunehmen.

Dr. Primus. Mein Buchbinder ist letztens im Material-Gewölb gewest/ Leim zu kauffen/ da kam dieser Bauren-Doctor auch hinein / foderte für 4. Groschen Alles. Der Diener im Gewölb fragte nochmal/ was er wolte? dann alles könte er nicht vor 4. Groschen geben / darauf sagte er / Alles, seye lateinisch / und er könte es ihme auf teutsch nicht nennen/ dann es heisse Alles, seye ein bitter schwartz Ding/ und helffe für alles. Darauf sagte der Diener: Ihr wolt gewiß Aloes haben? Ja/ ja / gebt nur her / ich will es wohl kennen. Und als der Diener die Küste

mit

mit Aloes herbracht / sagte er : Ja / ja / das ists / ich rieche schon den Knoblauch von ferne.

Dr. Podagra. Ja / das ist wahr / wo ich noch in meiner Praxi gefunden / daß jemand etwas vom Bauren-Doctor gehabt / so ist es Aloes liquida gewest / offt Löffel-weis zu geben / das hat er in Fieber / so / wie in Dysenteria gegeben.

Madame. Indeß kan man mir nicht genug erzehlen / was diese Leute vor Zulauff haben / so / daß sie offt der fürnehmsten Herrn ihre Boten zwey / drey Tag aufhalten / und nicht abfertigen können.

Dr. Primus. Abfertigen mögen / nicht können / dann eben solche Boten muß man lange aufhalten / damit viele andere Leute einen Boten von einem solchen fürnehmen Herrn antreffen / und dahero besser Confidentz schöpffen.

Madame. Jedoch bedient er Fürsten / Grafen / Freyherren / Geistlich und Weltliche / 2c.

Dr. Secundus. Das mag jedweder für sich hazardiren ; ein Bauer ist ein Bauer und bleibt ein Bauer / und wann er auch schläfft bis Mittag / so steht endlich doch ein Bauer auf / und wer ihne braucht / wird Bäurisch tractirt / ob er aber auch bäurisch curirt werde / stehet bey der Experientz.

Dr. Primus. Daß ihne fürnehme Herrn consuliren / geschiehet nicht seiner Geschicklichkeit wegen / sondern nur Curiosität wegen / wie bey Madame geschehen / der Nutzen davon / ist offt bey einem Bauern grösser / für Herr Doctor Bratspieß.

Ancilla. Madame Doctorin, es låst sich Herr Doctor Jåger schönstens empfehlen/ wann es nicht entgegen/ wolte er seine schuldige Aufwartung machen.

Madame. Mon cœur, Ihr Excellenz der Herr Doctor Jåger låst sich anmelden/ er wolle bey meinem Schatz zusprechen.

Dr. *Podagra.* Ja/ was da thun! eine Saraband auf seinem Tobacks-Reiberle daher streichen?

Dr. *Primus.* Wie/ was/ sagt der Herr Collega?

Dr. Podagra. Ja/ ich gestehe es/ von einem Medico kommt mir diese schåndliche Gewohnheit höchst-verdrießlich vor/ dem Patienten vorm Bette sitzen/ und reiben/ daß einem der Prisil-Staub/ den man in meiner Jugend nur das Holluncka-Pulver genannt/ die Augen ausbeissen mögte/ ist eben so/ als ob ein Prediger seiner Gemeine vorstellig machte/ wie sie dermaleinst von jedem unnützen Wort Rechenschafft geben můsse/ und er sagte zum Beschluß/ Euer Lieb erhebe mit mir Hertz/ Mund und Hånde/ ich muß/ will ich ein Hundsfut seyn/ ein andåchtig Vatter unser beten. Eben so kommt es heraus/ wann ein Medicus Toback reibt und schnupfft vor des Krancken Bette; ůberdas/ ist sein Discours von nichts/ als wie er in der Palingenesie avancirt/ wie er diesen per Sympathiam curiret habe/ und jenen noch curire ꝛc. woraus/ nach meinem Beduncken/ sein Stahlgrůner Verstand ziemlich abzunehmen.

Dr. *Pri-*

Dr. Primus. Ey daß er dann käme weil ich noch da bin / ich wolte hören / woher er mir eine Palingenesie erzwingen wolte.

Ancilla. Madame, Herr Doctor Jäger kommt.

Madame. Stille / ich will ihm entgegen gehen.

Dr. Jäger. Gehorsamster Diener / Madame! Sie pardoniren / wann ich vielleicht zur Unzeit komme / habe mir vorgenommen den Herrn Liebsten in seiner Verdrüßlichkeit eine Visite zu geben.

(Geht zugleich ein.)

Unterthänigster Knecht Ihr Excellenz, gehorsamster Diener Messieurs! wie hab ich das Glück / das gantze Collegium beysammen anzutreffen; sind die Herrn Collegen schon lange hier?

Dr. Primus. Ja / wir haben schon eine geraume Zeit dem Herrn Patienten den Kopff voll geplaudert / werden dannenhero unsern Abschied nehmen.

Dr. Jäger. Verhoffentlich nicht meinetwegen / dann ich werde mich nicht aufhalten / ich habe ohne dem zu Haus eine Sympatherische Cur vor / da muß ich bald wieder darzu sehen / daß das Band nicht zu viel eintrocknet / sonst hat mein Patient unleidentlichen Schmertzen.

Dr. Primus. So / so / curirt der Herr Collega per Sympathiam?

Dr. Jäger. Mehrentheils / dann es ist die sicherste und geschwindeste Cur.

Dr. Secundus. Woher kan mir der Herr Collega solches erweisen?

Dr. Jäger. Mehr dann 100, hab ich schon auf diese Art curirt.

Dr. Primus. Denen nicht viel gefehlet hat; aber warlich / wer eine rechte Kranckheit an sich hat/dem wird Sympathia wenig helffen.

Dr. Jäger. O ich mercke schon / der Herr Collega ist kein Verfechter von dieser edlen Wissenschafft.

Dr. Primus. Ja / das kan ich nicht läugnen/ ich bin ein Feind von dieser Grillenfängerey.

Dr. Jäger. Genug! so heiß ich Doctor Grillenfänger / und nicht mehr Doctor Jäger. O nein / diß ist Grillenfängerey / wann man natürliche Dinge für Hexerey erkennet.

Dr. Secundus. Wir halten den Herrn Collegam noch weniger für einen Zauberer / dann Zauberey glauben wir gar nicht daß mit GOttes Hülffe geschehe.

Dr. Primus. Mein Herr Collega sage mir nur / wann des Digby Meynung überall statt findet / wie geschicht denen / von welchen man den Urin destillirt? Nun sagt Digby von dem Kind / dessen Excrementa ins Camin geworffen worden / daß es hart-leibig geworden. Ergo müsten alle die / deren Urin zum Allaun-sieden employret wird / Stranguriam bekommen / davon doch bey uns kein Thüringer etwas weiß / da doch vor allen Häusern die Urin-Kübel zu finden / worvon täglich der Urin auf die Allaun-

Hüt-

Hütten geführet wird / und daselbst im Feuer verrauchet.

Dr. Jäger. Ja / das macht daß die Atomi schon exhalirt / wann aber der Urin gleich warm ins Feuer käme / würde der Dantz schon angehen.

Dr. *Secundus*. Nein / das ist Digby Meynung nicht / dann die Milch kommt auch nicht küh-warm übers Feuer / und inflammirt doch das Küh-Eyter; wie geht dann das zu / inflammirts das Küh-Eyter / warum dann nicht auch vasa urinaria? bey denen deren Urin beym Alaun-sieden exhalirt?

Dr. Jäger. Digby redet von der Milch die überlaufft / und im Feuer verbrennt / und nicht von dieser / die übern Feuer nur siedet.

Dr. *Primus*. Der Urin muß mehrentheils beym Alaun völlig exhaliren / was ist das anders / als durch die Hitze verstreuet werden / da solten billich die Atomi repelliren und Inflammation erwecken; nun höret man aber nicht das geringste hievon. Aber das Gegentheil / wann die Excrementa ins Feuer geworffen / Inflammation erwecken / so müssen consequenter, nach Digby Anzeig / die ins Wasser geworffene Excrementa offnen Leib machen.

Dr. Jäger. Wie anderst?

Dr. *Secundus*. Mein Herr Collega sage mir doch / ists wahr / daß die edle Kunst aus Engeland kommen / und in Engeland so gemein seye / daß es die Buben fast auf der Gassen practiciren?

Dr. Jäger. Das ist wahr / aus Engeland kommt diese Kunst / aber so spöttlich muß man nicht davon reden / daß sie Buben-gemein seye.

Dr. *Secundus*. Nun dann / wann die Engeländer so wohl damit umspringen können / warum practiciren sie solche nicht an ihrem Prætendenten? und machen / daß er sich zu tod scheist / speyt / oder schwitzt? Dann es hat mich erst vorm Jahr / ein gewisser Baron ernstlich überreden wollen / er könne mir per Sympathiam das Leben nehmen. Worauf ich Ihn inständig gebetten / meines Lebens zu verschonen / im Gegentheil ersucht / mich mit Scheissen / Speyen / Schwitzen usque ad mortem zu mortificiren / wann er könne / nur das Leben solle er mir lassen / dabey aber bate ich mir die Freyheit aus / nichts von ihme einzunehmen / dann Sympathia würcket ohne einnehmen / erbote mich zugleich / ihme meinen Urin selbst von meinem Leibe abzapffen zu lassen / damit er nicht meynen solte / daß ich darinn ein Falsum spielen wolte / darbey aber prætendirte ich 100. Ducaten / welche ich ihme im Gegentheil setzen wolte / wann er mir einen Schweiß per Sympathiam, absque Medicamentis internis abjagen könte / oder wann er mir einen eintzigen Vomitum erwecken oder Sedes zuwegen bringen könte; Es waren etliche wackere ehrliche Leute zugegen / als ich dieses redete / animirten auch diesen Herrn Baron / er solte meinen Frevel straffen / und die 100. Ducaten aufsetzen / zugleich aber mir die Hosen so voll purgiren machen /

daß ich Ursach hätte / mich vor ehrlichen Leuten zu bergen. Allein der gute Herr Baron zog andere Seyten auf / als er meinen Ernst sahe / und ich ihme alle Anwesende als Garanteurs der 100. Ducaten (weil man solche / bey diesen schweren Zeiten / nicht gleich bey sich zu tragen gewohnt /) stellen wolte / sie sich auch allesamt solches zu leisten erbotten; Sagte derohalben / er schonte meines Lebens / sonst wolte er mir die Krafft der Sympathie zeigen. Diesen solte man in Engeland schicken / der könte die angebottenen etlich 30000. Pfund Sterling wegen Printz Wallis leicht verdienen / dann der arme Tropff hat sich ohnedem mit eines hiesigen Kauffmanns Tochter zu weit in Amour eingelassen / daß er durch diese unglückliche Mariage, seine Baroney schlechtlich præstiren kan / und glaube / wann er per Sympathiam Wechsel machen könte / sein Hospes würde nicht lang fragen / ob es per fas aut nefas zugienge / dann ein Kindelbett hat er schon ausgehalten / und das andere ist vor der Thür / der Wechsel aber noch in fremden Landen.

Dr. Jäger. Und dieser Baron hat das Hertz nicht gehabt / dem Herrn Collega die 100. Ducaten abzugewinnen?

Dr. *Secundus*. Hat etwan der Herr Collega die Courage mir solche zu halten? Parole! ich will trachten / wo ich sie in Specie bekomme.

Dr. Jäger. Ich trauete mirs wohl zu gewinnen / mag aber den Herrn Collegam nicht ums Geld bringen!

Dr. *Secundus*. Ja/ so sagen sie alle: Parole! Parole! ich setze 100. Ducaten / dem / der mich schwitzen macht / ohne daß ich etwas einnehme / dann man gedencke nur was 1000. Unheil man anstellen könte / wann diese Kunst ein Fundament hätte / gantze Armeen könte man vomiren oder gar schlaffen machen / wann man sie überfallen wolte; wie manche Dirne würde ihren Galan zur Amour per Sympathiam zwingen / wann sie solches zumal mit ihrem verrunzelten Angesicht nicht zuwegen bringen könte. Ja / was für innige Freude wolte ich mir nicht heute noch machen / wann ich dem verträcten Spitzbuben und allgemeinen Leut-Bescheisser / den ich alle Täge für meinen Augen herum wandeln sehe / und der mich um etliche 1000. Thaler vorsetzlich gebracht / auf solche Art könte einen Tort thun / er solte mir gewiß seine schwartze Sammet-Hosen so verguldeu / daß man die Pomerantzen mit Pfunden auswägen sollte.

Dr. Jäger. O still / mein Herr Collega; es ist Welt-bekandt / was Fürstlichen Personen per Sympathiam in Amour geschehen.

Dr. *Secundus*. Einen Teuffel glaub ich / und daß der liebe GOtt dem Teuffel aus gerechten Ursachen etwas Macht über die Menschen zulasse / gestehe ich / aber keine Sympathie noch Hexerey glaub ich in Ewigkeit nicht. Es ist und bleibt eine Einbildung ohne Grund.

Dr. Jäger. Wie? was? der Herr Collega hält Sympathie und Hexerey in gleichem Werth?

Dr. Se-

Dr. *Secundus.* Ja/ Herr Collega. Ihr könt so wenig Hexen / als per Sympathiam curiren/ sondern die Sache besteht in einer Einbildung/ wie schon gemeldet.

Dr. Jäger. Wann es nur reussirt / es bestehe hernach in was es wolle. Warum verbrennt man dann die Hexen ? so ist der Hr. Collega klüger als alle Justiz ?

Dr. Secundus. Daß man die Hexen verbrennt / ist ihr verdienter Lohn / weil sie mit dem Teuffel einen Bund gemacht. Daß sie aber hexen können / ist eine Einbildung / und in re ipsa null und nichts / dann sagt mir / welche Hex kan sich Geld hexen / das werdet ihr nimmermehr hören / sondern der Satan macht ihnen einen blinden Lermen / damit haben sie die Einbildung / ob geschehe diß oder das.

Dr. Jäger. Ich mag nichts mehr davon hören / sage aber zur Letze/ es gibt Hexen.

Dr. *Secundus.* Madame Doctorin , komme doch/ und mache diesem Sympathetischen Streit ein Ende.

Madame. Was befehlen sie/ Messieurs?

Dr. *Primus.* Herr Doctor Jäger sagt/ wem sein Secret ins Wasser gehe / der seye allezeit offens Leibs.

Madame. Wann ich nicht solche Bequemlichkeit hätte / so zahlte ich jährlich ein dutzent Thaler mehr für ein Logis, aber so kan ich dem Herrn das Contrarium bezeugen / wie dann schon lang hievon discurrirt worden.

Dr. Jä-

Dr. Jäger. Ich weiß gewiß/ daß der Herr Collega mich nur auf die Probe stellet/ die Vernunfft weist uns ja/ daß die Atomi in dem Wasser nicht so entzündet werden/ wie im Feuer/ und dahero nicht so schädlich.

Dr. *Secundus*. Die Erfahrung lehret uns aber/ daß am Wasser eben so hitzige Leute/ als in denen Schmeltz-Hütten wohnen. Summa/ die Sache ist alle viel zu subtil gesucht/ und gehet nur in denen Gedancken/ gar selten aber in der That zum Werck. Digby wie alle andere Carthesianer, disputirten GOTT seinen Himmel schon längst ab/ wann Er nicht so gar wohl opponiren könte; Ja/ in ihren Gedancken könten sie wohl eine andere Welt Sympathisiren/ wann schon diese heutige zu Grund gienge/ aber das Werck lobt den Meister/ wie in der Palingenesie auch.

Dr. Jäger. Vielleicht hat Palingenesie eben so wenig Credit bey euch Herren als die Sympathie.

Dr. *Primus*. Noch weniger/ ein wohlerfahrner Chymicus kan durchaus keine glauben/ dann daß aus der Asche einer Pflantze/ die Pflantze wieder hervor komme ist eitel Phantasie; per Exempel, ich lasse Botasche/ welche vom Eichen-Holtz gemacht/ solviren/ in der Kälte gefrieren/ so werde ich mehr Dannen-Bäume als Eichen daraus erkennen/ dann das Anschiessen kommt von der Kälte und nicht vom Subjecto der Aschen. Item/ ich destillire Sal. vol. Cornu Cervi, werd ich auch mehr Dannen-Bäume als Hirsch-

Hirschhörner judiciren können / dann das kommt alles auf die Weite des Glases und Stärcke des Feuers an; oder ich destillire Sal Volatile Urinæ, da werde ich ebenfalls Hirschhörner genug sehen / wann ich also raisoniren wolte / dieser Urin müste von einem Hanrey seyn / weilen sich so viel Hörner præsentiren; wie eitel / abgeschmack und lächerlich käme doch dieses heraus. Daß aber einige gar vorgeben / man könne die Blume mit ihren lebendigen Farben wieder præsentiren / ist denen Chymicis nichts neues / aber nicht daß es aus dieser Blume ihrer eigenen Asche / ohne Zuthuu anderer Dinge / geschehe; Dann / kan ich in einem Glas Donner und Blitz wahrhafftig / durch Vermischung etlicher Spirituum und Olitäten / zuwegen bringen / warum nicht auch jenes; daß es aber so deutlich eine Blume abbilde / wie man sichs imaginirt / das ist Phantasie, und eine præoccupirte Meynung.

Dr. Jäger. So sind grosse Herrn Phantasten / die solche Dinge haben?

Dr. *Secundus*. Wer hats?

Dr. Jäger. Der Groß-Hertzog zu Florentz.

Dr. *Secundus*. Ich bin zwar nicht zu Florentz gewest.

Dr. *Podagra*. Aber ich bin da gewest / habe den grossen Welt-beruffenen Diamant und alle Raritäten gesehen / aber von Palingenesie habe nichts gehört noch gesehen.

Dr. Jä-

Dr. Jäger. Man hat mir gewiß gesagt / da sey viel davon zu sehen.

Dr. *Primus*. Ja gesagt / aber nicht gesehen / wie den Lapidem Philosophorum, hat niemand gesehen / aber viel davon gelesen / viel davon gehört.

Dr. Jäger. Wann die Herren keine Palingenesie glauben / so sind sie Sadducäer.

Dr. *Secundus*. Nein / Herr Collega, ist weit gefehlt / grad als ob wir nicht riechen könten / weil wir keinen Toback schnupffen. Ja / au contrair, gleich wie das viele Toback-Schnupffen einem den edlen fünfften Sinn distruirt / da es doch solchen acuiren solle / eben so kan die Palingenesie uns die Auferstehung erst zweiffelhafftig machen / dann wann wir erst glauben müssen / daß der Allmächtige Schöpffer seine Geschöpffe durch die Palingenesie erwecke / so zweiffeln wir an seiner Allmacht / dann das einige Wort: Stehet auf. muß die gantze Palingenesie præstiren.

Dr. *Primus*. Und daß ich noch deutlicher die Phantasterey in der Palingenesie erkläre / so gehet mit mir Winter-Zeit früh auf die Strassen und Gassen der Stadt / da werdet ihr sehen wann die Leute die Laden eröffnen / an denen Stuben oder Zimmern / wo ein geheitzt / so sind die Fenster heller / so bald aber der Laden weg / und die kalte Lufft von aussen an das Glas des Fensters fällt / so contenſirt Sie die inwendigen warmen Atomos, so daß Ihr fooderley Figuren an den Fenster-Scheiben

sehen

sehen könnet / und je grösser die Scheibe / je schönere Figuren / ja wo ein Scheib-Fenster von einem Stück oder Tafel-Glaß / da kommt die allerschönste Figur heraus. Ihr werdet daraus deutlich distinguiren können einen Wald / Gebüsch / Meeres-Wellen / Schiffs-Segel / Berge / Klippen etc. Wolt ihr nun nach der Palingenesie, daraus schliessen / in diesem Zimmer müssen ohnfehlaar Busch-Klopffer Schiff-Leuthe / Boots-Knechte / Berg-Knappen 2c. seyn? Da doch solche Figuren in einem Zimmer erscheinen wo noch kein Mensch hinein kommen / bloß vom Einheitzen / sehet also wie thöricht die Palingenesie seye / ist also offenbar / daß die gantze Palingenesie bestehet in einem subtilen Grad des Feuers / dann so bald stärcker eingeheitzet wird / überlaufft das gantze Fenster-Glaß mit Eyß / worauf gar keine Figur mehr zu distinguiren / und endlich wann die Wärme die Oberhand bekommt / schmeltzet die schönste Figur gar hinweg / und ist mithin die edle Kunst der Palingenesie völlig zu Wasser geworden / sehet eben so gehet es wann ich ein Sal volatile treibe / zu erst hab ich tausenderley Figuren / kommt aber das Feuer in einem stärckern Grad / so vergehen die Figuren / und mein Glaß ist wie mit Schnee angeschneyet / verstärcke ich das Feuer / so steigt die Phlegma auf / und schmeltzt mir mein Sal volatile weg / da sehe ich nichts als Wasser / und das ist eben dasjenige / wann vom Patre Kirchero, vom Georgio Philippo Harsdœrffer, von Jesuit Schotten und andern gesagt

wird /

wird / die Pflantze oder Blume seye aufgestiegen / hernach wieder verschwunden / das ist wann die Phlegma kommen / hat sie solche wieder weg gewaschen.

Dr. Jæger. Ja mein Herr Collega redet hier von einem Volatile Palingenesie aber ist ein fixum das ist wie Tag und Nacht unterschieden.

Dr. Primus. Excusés moy. Pater Kircherus und alle oben angezogene Autores lehrens nicht aus der calcinirten Asche / sonder ex Semine hervor bringen vermög des Thaues / welches nichts anderst als eine gemähligc Puctrefaction ist / und darinn steckt eben das Sal volatile. Freylich wäre es noch grössere Kunst ex Cineribus Herbarum solche Hexerey zumachen / aber es stecket eins so wenig als das andere in der Natur / und ist auch das eine eingemachte Lügen / daß wann man Sal Absynthy aussähet / daß daselbst Wermuth werde aufwachsen / ich habe es probirt / aber befunden daß nichts als Brennesseln daselbst gewachsen / welches Kraut gerne von gesaltzenen Feuchtigkeiten quovis ex Regno wachset.

Dr. Jæger. Behüte GOtt nun soll der seel. hochgelehrte Harsdörffer erst ein Hexemeister seyn?

Dr. Primus. Da behüte GOtt vor / das sage ich nicht / sondern ich sage nur daß Er und andere welche die Palingenesie so verkehrt ansehen / die Chymie nicht recht practicirt haben / sonst würden sie wohl erfahren haben daß diese Resuscitatio nicht ex proptia prima substantia,

sondern

sondern de gradu Ignis herkomme / wie oben weitläufftig erkläret.

Dr. Jager. Glaubt der Herr Collega daß wir alle zusamm nicht würdig seyn / diesen Leuten die Schuhriemen aufzulösen quoad Chymiam.

Dr. Primus. Das gestehe ich gerne / und gebe mich für keinen solchen wohl geübten Chymicum aus / als jene beruffen waren / doch sage ich / daß ich auch mit keinem solchen Præjudicio eingenommen / bin wie diese hochgelehrte Leute / grad als ob ich sagē wolte / dis ist ein hocherfahrner Mann in der Chymie, er hat schon über 100000. Gulden verlaborirt / und hat doch das Præjudicium man könne Gold im Feuer machen / so hat er warlich noch wenig erkannt / was Warheit oder Fabeln seyn / es kan einer ein hochgelehrter Mann seyn / und bleiben / kan man doch in diesem oder jenem ein Præjudicium högen / welches seiner Gelehrsamkeit seiner Gottesfurcht und heiligen Leben / nichts benimmt / nur dem Beutel schaden offt solche Dinge allzusehr.

Dr. *Jager.* Ist in Warheit sehr frey geredt / das Goldmachen Fabelwerck zu nennen / wie viel viel sind schon gefunden worden / die es præstirt / der Herr Collega nehme sich gleichwohl in obacht / bey uns als guten Freunden gehet es an / stösst er aber einmal auf dem unrechten / versichert es laufft übel ab.

Dr. Primus. Ich dancke dem Herrn Collega für seine treuhertzige Warnung/ gestehe auch selbst wann mir einmal einer einen Sack mit Ducaten am Kopff wirfft/ daß mir die Ohren saussen/ und sagt dabey: Du Bernhäuter/ diß Gold hab ich gemacht; so muß ichs haben als hätt mich ein Hund gebissen. Dann es machen viel viel Gold/ und des Gelds wird alle Tag weniger in der Welt.

Dr. Jæger. O der Herr Collega spotte nicht/ Er findet ohngefehr seinem Meister!

Dr. Primus. Ja dem suche ich schon lang/ ich wolte Ihn auch 400 Meilwegs nachreisen/ wann ich einem fände/ der Gold machen könte/ und wolte mich zu einem Discipul annehmen.

Dr. Jæger. Ich sehe schon der Herr Collega ist mit dem Præjudicio eingenommen als stehe es nicht in der Möglichkeit/ ist auch ein Præjudicium.

Dr. Primus. Es seye was es wolle/ der Herr Collega sage mir nur/ kan Er ein Hun aus einem Ey zuwegen bringen ohne der Hennen unter zu legen?

Dr. Jæger. Warum nicht/ 1000. und aber 1000.

Dr. Primus. Das weiß ich auch / wann ich aber dem Herrn Collega, das Ey zertheile/ gib Ihme dem Dotter besonder / und das Weise besonder in die Schale/ getraut Er sich ein Küchlein hervor zubringen.

Dr.

Dr. *Jæger.* Ey das ist ein anders wer wird das können?

Dr. *Primus.* Eben so wenig könnt ihr Gold zuweg bringen / wann Ihr Matricem aspermate scheidet.

Dr. *Jæger.* Ja das ist ein anders in Regno Animali, ein anders in Regno Minerali.

Dr. Primus. Herr Doctor fragt die Berg-Leute / ob nicht die Metalla auch ihre Matricem haben?

Dr. Jæger. Wir machens nicht aus / der Hr. Doctor glaube / was er will / ich glaube was ich gesehen.

Dr. Primus. So wenig ich gesehen hab Gold machen / noch weniger hats der Herr Collega gesehen / wohl aber gehört / daß der oder jener Gold gemacht haben solle.

D. *Jæger.* Es ist kein oportet, wer keine glauben will / ist dannoch Doctor Medicinæ. Indeß mein Herr Patient! wie befinden sie sich / ists noch nichts besser / was haben dann die Herren Collegen guts præscribirt?

Dr. Podagra. Nichts ist die beste Artzney bey mir.

Dr. Jæger. So braucht man keine Doctores, wann die Kranckheit selbst vergehen muß.

Dr. Podagra. Ja es ist schier also / dann es wird nur allezeit ärger auf dem Gebrauch der Artzney.

Dr. Primus. Wir wollen unsern Abschie nehmen/ adieu mein sehr werther Herr Collega.

Dr. Secundus. Ich gehe mit.

Dr. *Jæger.* Ich leiste Compagnie, adieu Herr Patient, bon Soir, Dormés bien.

Dr. Podagra, Ich danck des Besuchs/ bitte mir die Ehre bald wieder aus/ damit wir unsern Discours continuiren können.

Ende des ersten Theils.

Zum Appendice folget ein kurtzer poetischer Entwurff von des Büchleins gantzen Innhalt.

Bruder! stirb / es sind auf Erden
So viel Sorg/ Verdruß/ Beschwehrden/
Daß ich wolt es wär vorbey
Alle die Bernheuterey/

Daß ich bin ein Doctor worden
In der Mediciner-Orden
Kommt bereits mir erst die Reu
Dann es ist Bernheuterey:

Wann man nicht kan jedem helffen
Geht es an ein Murren/ Gelffen/
Kommt dadurch in böß Geschrey/
Das ist Berenheuterey.

Hab ich schon im Kopff viel Grütze
Daß ich/ eh der Krancke/ schwitze/
Weil ich trag für Ihm ein Scheu
So ists Berenheuterey!

Wann das was dem Krancken fehlet
Mir mein Author erst erzehlet/
Und fällt mir von selbst nicht bey /
So ists ja Bernheuterey!

Hat der Krancke etwas Krätze
Und ich Ihm vom Friesel schwätze/
Mach ich aus ein Schaden zwey
Das ist Berenheuterey.

Schlendrianisch ordiniren
Auf die Puls Alkermes schmiren/
Kräfften rühmen noch dabey/
Das ist Berenheuterey.

Palingenesie zu lernen
Und per Sympathie von fernen
Zu curiren ohn Artzney/
Ist die gröst Bernheuterey.

Den Mercurium figiren
Die Metallen transmutiren
Gold zu machen nur aus Bley/
Das ist auch Bernheuterey.

Daß Tinctur von roth Corallen
Helffe unsern Krancken allen/
Ist die Frag ob eine sey?
Das ist ja Bernheuterey!

Character fürs Fieber schreiben
Dis mit jenem zu vertreiben/
Hängt mans an dem Halse frey/
Ist gewiß Bernheuterey!

Mancher sagt ich wolte lieber
Daß mich vor der Cur das Fieber
Schüttelte einmal a drey/
Das ist Berenhäuterey.

Welche schreyen he! Sa! Sa!
Ich curir das Podagra
Ohn daß man den Leib castey
Das ist Berenheuterey.

Pulver von der Elends Klauen
Wann wirs unsre Ammen schauen /
Kindern geben / auf den Brey
sehen wir Bernheuterey!

Dem solt man das Land verweisen/
Der das Pulver von dem Eisen
Gibt dem Krancken / daß ers Däu/
Dann es ist Bernheuterey!

Lignum Sanctum Sarsaprilla
In dem Thee, potz tausend stilla
Wist daß ich mich nix drum key /
Es ist Berenheuterey.

Dann das blosse Wasser Brühen
Kan die Krafft nichts daraus ziehen
Ich sag nochmal ohne Scheu
Es ist Berenheuterey.

Andre Mittel all verlachen
Nur mit Panacea prachen
Halt ich für Quacksalberey
Oder gar Bernheuterey.

Wann ein Doctor nicht ist klüger
Als all seine Schrifft und Bücher
Da Er doch hat vielerley /
So ists Berenheuterey.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Podagra, Septimus

<<Der>> medicinische Bernhäuter vorgestellet in einem lustigen Discours, ehedessen in calecutischer Sprache herausgegeben

[S.l.] 1720

Med.g. 378
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10085879-4
VD18 14580837-001